Des

Thomas von Kempis
Rosengärtlein

und

Thränen einer reuevollen Seele;

oder

desselben meistens unbekannte Schriften.

Erstes Bändchen.

Mit Gutheissung des bischöflichen Generalvikariates Freysing.

München 1818.
Bey Jakob Giel.

1
(36)

Des

Thomas von Kempis Rosengärtlein

und

Thränen einer reuevollen Seele;

oder

dessselben meistens unbekannte Schriften.

Erstes Bändchen.

Mit Gutheissung des bischöflichen Generalvikariates Freysing.

München 1818.
Bey Jakob Giel.

(36)

Uebe dich in der Gottseligkeit. Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allem nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 3, 7. 8.

Was hat der Gläubige mit den Ungläubigen zu thun? Wie schickt sich Gottes Tempel zu Götzenbildern? Denn ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott selbst spricht: „In ihnen will Ich wohnen, unter ihnen will Ich wandeln, ihr Gott will Ich seyn, und sie sollen mein Volk seyn.“ 2. Kor. 6, 15. 16. 3. Mos. 26, 12.

Vorrede.

Es erscheint hiemit nach dem Wunsche vieler, die Jesum und seine Erscheinung liebhaben, das erste Bändchen der bisher meistens unbekannten Schriften des gottseligen Thomas v. Kempis; nämlich: dessen Rosengärtlein, mit den Seufzern einer reuevollen Seele. Der Inhalt trägt nicht immer die Form logischer Abhandlungen über die in Kapiteln angegebnen Materien: sondern es sind öfters nur kurze Sätze und Sprüche, die sich auf eine Materie beziehen, zusammen gestellt.

Was den Inhalt betrifft, so ist es „die Lehre, die zur Gottse-

ligkeit führt", um es mit Paulus kurz zu sagen; denn der gottselige Thomas von Kempis hielt sich immer, wie aus seinen Schriften erhellt, an die Ermahnung des Apostels an seinen Jünger Timotheus: „Wenn jemand anders lehrt, und nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi bleibt, und bey der Lehre, die zur Gottseligkeit führt: der ist aufgeblasen, und weiß nichts; sondern kränkelt an Streitsucht und Wortzänkerey." 1. Tim. 6, 3 — 5. Daher dürften Viele, darinn enthaltene Sätze und Wahrheiten für zu frömmelnd, überspannt u. schwärmerisch, und für unsere vorgeblich aufgeklärte Zeit nicht mehr anwendbar

bar finden, deren Verstand durch Schulweisheit, durch Leidenschaften, und die Eitelkeit noch verblendet ist, es mit dem Zeitgeiste nicht zu verderben, der zwar wieder an Christus, an ein Evangelium, an die Kirche zu glauben vorgiebt; aber nur so viel davon anzunehmen für gut hält, um vor dem einmal angenommenen gesellschaftlichen Tone, und den weltbürgerlichen Verhältnissen, und Umgebungen, nicht als überspannt und schwärmend zu erscheinen.

Man pflegt jetzt solche christliche Wahrheiten mit den einmal zur Mode gewordenen Ausdrücken: Mystik, Pietismus, — öfters kurz als verdächtige Waare abzufertigen, ohne zu bedenken, daß gerade darinn der Kern jeder Tugend, und des

christlichen Wandels bestehe *), von dem alles äusserliche, und sichtbarlich Erscheinende, wenn es nicht blosser Pharisäismus seyn soll, beseelt seyn muß.

Uebri-

---

*) Anmerk. Man erinnere sich, was Joh. Michael Sailer im I. Bande seiner Moral S. 88 — 92 hierüber so treflich sagt: „Einige praktische Köpfe, durchdrungen von der Göttlichkeit des Christenthums, suchten die Kraft des Evangeliums aus der Umwandlung ihres Innersten kennen zu lernen, die den besten Theil gewählt haben möchten ꝛc.“ Und ferner: „Die Moral Christi in ihrer Anwen-

dung

Uebrigens erlaube man sich noch die Bemerkung: daß Kempis diese Schriften vorzugsweise für Mönche u. s. w. schrieb, um dadurch den Geist der Gottseligkeit zu nähren, und vor Abwegen sicher zu leiten.

Ob

---

dung betrachtet, hat also ein geheimes unsichtbares Tagwerk in Umbildung des Menschen, welches Paulus zuerst das verborgene Leben in Gott nannte. (Koll 3, 3. Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen.) Dieses geheime Tagewerk, die Umschaffung des Menschen zum heiligen Sinn und Leben, ist der

Ob sie hiemit wieder für Mönche, Ordenspersonen ꝛc. ꝛc., oder zugleich für jeden Christen übersetzt erscheinen, dürfte wohl ganz gleichgültig seyn, da ja Paulus behauptet: „Die Lehre Jesu führe ja gleichsam nothwendig jeden Christen ohne Unter-

---

höchste Zweck unsers Daseyns, eine heilige Sache, die von vielen Unkennern, denen das Wort Mystik verhaßt ist, sammt dem Worte (welches zwar an sich unschuldig ist, aber an dessen Verlust kein Schade für das Menschengeschlecht seyn würde, denn an Worten haben wir keinen Mangel), weggeworfen wird.“

terschied zur Gottseligkeit.“ Denn Timotheus war kein Mönch, und sollte nicht Mönchen, sondern jedem Christen dieselbe Lehre predigen. Daß man Gott überall aus ganzem Herzen, und aus allen Kräften zu lieben vermöge, auch mitten unter dem Geräusche der Menschen, und unter der Last einer schweren Haushaltung — wie in einsamen Klöstern — beweiset die Erfahrung in dem Leben heiliger Seelen. Man erinnere sich nur, unter Vielen, an die selige Armella.

Gedeiht und blühte die Gottseligkeit in Klöstern so herrlich: so befand sie sich da ja nur in einem günstigern, mildern Klima, und darf deßwegen nicht weniger als Himmelspflanze in jeden Chri-

sten, und in jedes Haus verpflanzt werden. Ohne sie kein Christ. *)

Wer

*) Anmerk. „Diese Vollkommenheit des wahren Christen", sagt Franz Leop. Graf zu Stolberg, auszugsweise aus den Teppichen des Clemens von Alexandrien, „sey an keine Lebensweise gebunden; sie könne im gemeinen Leben erreicht werden, und in der Ehe, und derjenige, welcher sich von Versuchungen, wie menschliche Verbindungen solche mit sich führen, nicht hinreissen lasse, sondern diese Verbindung (durch seinen erbaulichen Wandel) zum Heile andere

rer

Wer sich von der allgemein herrschenden Gottseligkeit der ersten Christen, von ihrer allgemeinen Brauchbarkeit — denn die Gottseligkeit ist zu allem nütze —; von ihrem heiligen Ernst, indem sie nie leichtsinnig lachten, oder spielten; täglich mit herzlicher Freude, so wie überhaupt bey ihren Erholungen Jesus und seine Liebe, „die verkostete Güte des Wortes Gottes, und die Kräfte

---

rer nutze, sey erhaben über den, der ein einsames Leben führt, den Versuchungen sich entzieht, und nur für sich selbst sorgt." S. dessen Religionsgeschicht Jesu Christi, 8. Th. Seite 467. 468.

te der zukünftigen Welt" Hebr. 6, 5. der Gegenstand ihrer Gespräche, ihrer Lobpreisungen, oder Gesänge, waren; wie sie ohne Unterschied des Alters und Geschlechts voll Ehrfurcht und Andacht, indem sie sich vorher die Hände wuschen, und ihre Häupter entblößten, in der heiligen Schrift, besonders das neue Testament lasen; wie sie sich am Morgen und Abend in Kirchen, oder unter Aufsicht des Hausvaters jede Familie in ihren Häusern, zum Gebethe versammelten, und so jedes Haus, wie jeder einzelne Christ, ein heiliger Tempel Gottes war: wer sich hievon überzeugen will, lese die vortrefliche Schrift: Die Sitten der Israeliten und der ersten Christen, von

dem

dem so frommen als gelehrten M. C. Fleury. *)

End=

---

*) Anmerk. Wer sich nicht überzeugen kann, daß die Gottseligkeit zu jedem Geschäfte, in jedem Stande nützlich sey, lese die so umsichtsvollen als nüchternen Briefe des gottseligen Pabstes Gregor des Großen, um sich von seiner Gewandtheit zu Geschäften jeder Art zu überzeugen. Man erinnere sich, vieler anderer nicht zu gedenken, an den heiligen Bernardus, an die Briefe Fenelons, an den Herzog v. Burgogne während seiner Feldzüge, so wie an

seine

Endlich dem Leser, dem es um das Eine Nothwendige von Herzen zu thun ist; der den ganzen Christus im Glauben nimmt, wie Er ihm vom Vater der Barmherzigkeit, und dem Gott alles Trostes gemacht ist — zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung 1. Kor. 1, 30., haben wir nichts zu sagen, als: nimm und lies! und das immer wieder. Folge dem weisen Rathgeber,

---

seine vertrautesten Freunde, die Herzoge von Chevreuse und Beauvilliers, die gewiß auch, ungeachtet ihrer Gottseligkeit, viele Einsicht und Gewandtheit in den Staats-Geschäften beurkundeten.

der, der aus Erfahrung spricht, damit du unter der mitwirkenden innerlichen Zucht des heiligen Geistes, Jesum immer gleichförmiger, und unter allen Leiden und Prüfungen durch Ihn, und in Ihm schon hier immer seliger werdest. Amen.

I.

Seufzer einer reuevollen Seele.

Weinet mit mir, alle meine Freunde! und sehet meinen Schmerz; denn er geht über alles. Sehet auf meine tiefen Wunden. Ihr fraget mich, worüber ich denn so weine? Darüber, daß ich aus dem Himmel, und dem Angesichte Gottes verstossen bin. In der Finsterniß, und im Todesschatten sitze ich Luk. 1, 79, und sehe nicht mehr das Licht des Himmels. Was soll ich daher für Freunde haben können? Ich, Armseliger, gieng von Jerusalem

nach Jericho hinab, und fiel unter die grausamsten Mörder; sie zogen mir das himmlische Kleid der Unsterblichkeit aus, schlugen mich wund, giengen hinweg, und liessen mich halbtod liegen. Luk. 10, 30. Auch auf mich stiessen die Wächter der Stadt, schlugen, verwundeten mich, und die Hüter auf den Mauern nahmen mir mein Oberkleid. Hohel. 5, 7. Darum, ihr Töchter Jerusalems! saget meinem Geliebten, (den ich so treulos verlassen habe) daß ich voll Schmerz bin. Sendet zu Ihm, und saget Ihm, siehe, Lazarus, den Du lieb hast, ist krank. Joh. 11, 3. Herr! mein Knecht liegt an der Gicht

dar-

darnieder, und leidet schrecklich. Math. 8, 6. Schon viele Jahre liege ich krank, und bin, von Mutterleibe an von den schweren Fesseln der Erbsünde umstrickt, sehr träge in deinem Dienste. Ich bin ein Nachfolger des treulosen Adams, ein Sohn des Todes, ganz in Sünden gebohren. Jammervoll ist mein Kommen in die Welt, und furchtbar der Ausgang aus derselben. Und wohin soll ich fliehen? Ich weiß Dir nicht zu entkommen. Steige ich zum Himmel, so bist Du da, der der Sünder nicht schonet. Und fahre ich zur Hölle, so bist Du gleichfalls dort, um die Sünder zu strafen. Wohin soll ich mich mit meinem so sündhaften Leben verbergen vor deinem Angesichte?

Ich sah zum Himmel empor, und Gott sprach: Der Gottlose wird verstossen, damit er die Herrlichkeit Gottes nicht sehe. Ich wendete meinen Blick wiederum zur Hölle, und da tönte mir die fürchterliche Stimme entgegen: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äussersten Finsternisse, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. Math. 8, 12. Erschreckt dadurch, fieng ich an, mir zu fürchten, und wurde sehr traurig: ja, alle meine Gebeine erbebten vor dem schrecklichen Angesichte des erzürnten Herrn. Furcht und Zittern überfielen mich, und Finsterniß zog sich über mir zusammen. Wer, rief ich, wird daher Retter seyn können? Wenn Du auf unsere Unge-

rechtigkeit siehst, wer, o Herr! wird vor dir bestehen können? Ps. 129, 3. Sein Name ist heilig und schrecklich. Ps. 100, 10.

Aber schweige nun, meine Seele. Denn ich hörte ja von einer trostvollen Stimme, an diejenigen gerichtet, die (um ihrer Sünden willen) traurig und betrübt sind. Es steht geschrieben: Selig die Traurenden; denn sie werden getröstet werden. Math. 5, 5. Und wiederum: Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe gekommen. Math. 3, 2. Des Herrn Stimme ermuntert seine Knechte, und ruft ihnen, ermahnend, nach: Kehret wieder, und ihr sollt wieder leben. Jer. 3, 22. Wendet euch zu mir, und ich will mich zu

euch wenden. Ez. 18. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Math. 11, 28. Und der Prophet spricht zum Troste der Traurenden: Der Herr ist nahe denen, die von Herzen betrübt sind. Ps. 33, 19. Und aus eigner Erfahrung die trostvollen Worte: Der Herr hörte meine Klagen, und erbarmte sich meiner; der Herr ist mein Helfer geworden, der das Flehen der Hilfsbedürftigen nicht unerhört läßt. Ps. 29, 11. Ermuntere dich meine Seele. Sieh! der Herr ist noch so barmherzig; es ist die Gnadenthür noch nicht verschlossen. Durch Rückkehr zu Gott kannst du wieder alles gut machen:

das Böse, das du gethan, und das Gute, das du unterlassen hast. Laß dich nur nicht zurückschrecken. Des Menschen Sohn ist ja gekommen, zu suchen, und selig zu machen, was verlohren war. Luk. 19, 10. Und der Heiland spricht ja selbst: Ich bin nicht gekommen, Gerechte, sondern Sünder zu rufen. Math. 9, 13.

So sey denn gutes Muths, meine Seele, auf diese Verheißungen des Herrn! Dein bisheriges Leben war zwar mit der Hölle verwandt, und du dem Tode übergeben; aber der Herr erbarmte sich deiner, und beschloß mit dir nach seiner Barmherzigkeit zu handeln. Du fürchtetest dich sehr vor dem Angesichte Gottes, und wolltest dich, wie der Vater A-

dam.

dam, als er sündigte, vor Ihm verbergen, Gens. 3, 8; aber dieß waren wohl vergebliche Gedanken. Und ein eben so eitles Bemühen war es, wenn du, wie Jonas im Schiffe, vor dem Angesichte des Herrn in ein anders Land zu fliehen dachtest. Denn weder durch Verbergung, noch durch Flucht vermag man der Hand Gottes zu entgehen. So wandle dann wieder auf einem andern Wege zurück in das Himmelreich, den dir Gott zu wandeln gezeigt hat. Und dieser Weg heißt: Thue Buße.

Der beßte Rath, und die mächtigste Hilfe sind dir vom Himmel gegeben. Und zwar die Anweisung: daß du mit einem ganz zerknirschten Herzen deine Sünden beweinen, durch Thränen büßen, und so, versöhnt mit

Gott,

Gott, wieder seines Friedens theilhaftig werden möchtest. Die Hilfe dazu kömmt dir vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 23, 8. Nichts war (im Himmel und auf Erde) hinreichend, wodurch deine Sündenschuld hätte bezahlt werden können. Darum hat sich Christus zur Gabe und zum Opfer dahin gegeben. Eph. 5, 2; für die, welche Ursache an seinem Kreuzestode waren, gebeten, daß sie nicht zu Grunde gehen möchten; und dich so durch seinen Tod am Kreuze hilfreich dem ewigen Tode entrissen.

Dieß bewahret auch Paulus zum Troste der Gläubigen: Er trug alle unsere Sünden, heftete sie ans Kreuz, und vernichtete

die

die ganze Schuld. Kol. 2, 14. Dasselbe bezeugt der Apostel in einem andern Orte: Wahr ist das Wort, und aller Annahme werth, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1, 15. Da sieh denn, meine Seele, welchen Trost und große Hoffnung der Heiland den reuevollen Sündern zurück gelassen habe, wenn sie wieder zu Ihm zurückkehren. Vergiß niemals dieser Verheissungen, worauf sich deine Hoffnung gründet. Auf sie vertrauend, will ich mich denn hinwerfen vor dein Angesicht, o Herr! und mit ganzem Herzen zu Dir rufen, und um Gnade und Barmherzigkeit flehen:

Mein Herr und mein Gott! ich habe gesündiget wider den Himmel, und an Dir, und bin nicht werth dein Sohn zu heissen. Luk. 15, 21. Mein Vater! mache mich aber zu einem deiner Taglöhner. Zwar könntest Du mich mit Recht vor deinem Angesichte verstossen; aber Du handelst mit mir, obgleich jeder Gnade unwürdig, nach deiner Barmherzigkeit. Im Vertrauen auf diese Erbarmungen werfe ich mich unter einem Stromme von Thränen hin vor deinen Füßen, verehre und küße voll Inbrunst deine Wundenmahle, und flehe zu Dir mit demüthigem und reuevollem Herzen. O mein Gott! sieh herab in deiner Barmherzigkeit auf ein so niedriges und todtes Geschöpf, und schenke mir

Verzeihung, wie einst die selige Maria Magdalena, eine große Sünderinn, so augenblicklich zu deinen Füßen Gnade gefunden hat. Strecke deine Barmherzigkeit aus auf die, welche Dich kennen. Ps. 35. 11. Reiche deinem Knechte, der zu Dir seine Zuflucht nimmt, deine Hand, und sieh mit einem huldvollen Blick auf die Zerknirschung seines Herzens! O mein Herr! zürne nicht immer über die Sündhaftigkeit deines Knechtes; gedenke der unendlichen Fülle deiner Erbarmungen seit dem Anfange der Welt, und sey auch jetzt noch barmherzig gegen deinen Diener. Herr! nur diese eine Bitte erhöre noch, die dein Knecht auf den Knien liegend, und unter Anbethung deiner Herrlichkeit im Staube der Er-

de, vor Dich bringt. Wie so thöricht, und sogar unweise handelte ich doch, daß ich, die Herrschaft deines Reiches nicht anerkennend, deine Güte so oft beleidigte! Inständig bitte ich Dich, laß deinem Knechte die ganze Schuld nach, und tilge meinen Namen nicht aus dem Buche der Lebendigen; sondern würdige mich, in die Zahl der Auserwählten aufgenommen zu werden, damit ich gelange zum Lobe und Preis deines heil. Namens.

Herr! wie groß ist deine Barmherzigkeit, der Du, um deine Güte um so überfliessender zu zeigen, den Menschen, der den Tod verdiente, davon befreyen wolltest. Die Treulosen und Flüchtlinge liessest Du überdieß unter den lieblichsten Verheissungen zurückrufen, indem Du dei-

ne getreuen Diener und Freunde zur Stunde der Mahlzeit aussandtest, um den Geladenen zu sagen: kommet zur Hochzeit, es ist alles bereitet. Math. 22, 3. 4. Zur Folge deiner Gerechtigkeit hättest Du ja, da deine Feinde Dir nicht folgen wollten, nach deinen getreuen Kindern aussenden, und jene Mörder tödten können, Math. 22, 7; denn sie verdienten nichts anders, als entweder bis zur genauesten Zahlung ihrer Schuld ins Gefängniß geworfen, oder mit den Verdammten auf ewig in die Hölle verurtheilt zu werden. Aber von deiner Macht einen solchen Gebrauch zu machen, ließ deine Barmherzigkeit nicht zu, die Du durch langmüthige Ertragung der Sünder bis

auf diesen Augenblick zeigen wolltest, damit deine Geliebten (denn Du liebst auch die Sünder) durch Flucht vor dem Feinde noch gerettet würden, nämlich durch würdige Rückkehr (zu Gott) dem zu fürchtenden Gerichte noch entgehen möchten. Denn hättest Du deine rächende Hand über die Gottlosen, und über alle Sünder ausstrecken wollen: so würdest Du viele mit dem Tode bestraft haben, welche nachher wieder deine Freunde geworden sind, und jetzt bey Dir unter den Ersten einen Platz einnehmen. Dann hättest Du keinen Petrus im Himmel, der durch eine dreymalige Verläugnung wider Dich sündigte; keinen Paulus, der Dich in deinen Gliedern verfolgte, und lästerte; keinen Mathäus, der ein öffentlicher

cher Sünder war, und nach dem Besitze zeitlicher Güter geitzte; ja nicht Einen von deinen vorzüglichsten Aposteln würdest Du haben, die Du zu Richtern der ganzen Welt bestimmt hast. (Durch deine Langmuth) sind sie deine innigsten Freunde geworden; Du hast ihnen alles geoffenbart, was Du vom Vater hörtest, und wurdest in ihnen verherrlichet, und sie verherrlichten deinen Namen durch die ganze Welt.

Dieß ist das Werk deiner Allmacht, deiner Barmherzigkeit, und nur beseligenden Liebe. Denn Du legtest allen Zorn ab (den wir verdient hätten), und machtest uns deiner göttlichen Natur theilhaftig, zu Kindern deiner Gnade, und zu Miterben deines Reiches. O Quelle der

huld=

huldvollsten Liebe, und der unendlichen Erbarmungen, die niemals aufhört, überzuflüssen, und den sich Nahenden sich allzeit eröffnet! Daß doch alle zu Dir kommen, und von deinem lieblichen Mahle kosten möchten; denn in ihm ist kein Tod, noch irgend eine Bitterkeit! Aber nicht an allen hast Du dein Wohlgefallen. Denn viele gehen wieder rückwärts, indem sie diese Welt wieder mehr lieben, als die Gesellschaft deiner frommen Kinder; an sich selbst verzweifeln (wenn sie dann öfters gefallen sind); und der Unzucht und Ungerechtigkeit sich wieder ergeben. Dein Urtheil wird sie gewiß treffen, die ferne von Dir, den Genuß sinnlicher Gelüste für ihr größtes Vergnügen halten.

Aber deine geliebten Kinder und getreuen Diener, die jede Sünde hassen, Dich aus ganzem Herzen lieben, und Tag und Nacht deine Gebothe vor Augen haben, verbirgst du unter deine Flügel, damit sie von der verführerischen Lust der Welt nicht dahin gerissen werden. Brennend vor großem Verlangen nach dem ewigen Leben, wünschen diese größtentheils bald aufgelöset zu werden, um (mehr als im Glauben) mit Dir vereiniget, deine Seligkeit um so inniger geniessen zu können. Geht aber ihr Wunsch nicht in Erfüllung, so geschieht es nach deiner Anordnung doch zu ihrem eignen Beßten, damit sie durch Leiden noch geprüft (und gereiniget) werden. Wenn Du, Herr! ihr Flehen, und ihre heißen Wünsche nicht

so-

sogleich erhörst, so liebst Du sie ja nicht weniger; sondern Du willst ihnen durch Nichterfüllung einen so größern Lohn bereiten, je mehr Du in dieser Welt sie leiden läßt. Wohl denen, welche, schon brennend im Verlangen nach dem ewigen Leben, von Dir noch eine so große Gnade erhalten, und den reichlichen Gnadenlohn ihrer guten Werke ruhig erwarten!

Wie darf ich es aber wagen, der ich ein Sünder bin, und von der Last meiner Sünden noch so schwer niedergedrückt werde, meine Augen zu jenen herrlichen und heiligen Bergen, und vollkommenen Männern zu erheben, die in ihrem himmlischen Wandel ihren Aufenthalt in diesem Thränen-Thale der Erde schon wie

verlassen haben, und in ihren erhabenen Beschauungen schon den Himmel berühren? Weh! weh! spricht der Apostel Johannes, weh den Bewohnern der Erde! Offb. 8, 13. Weh den Fleischlichgesinnten, und die noch mit ganzem Herzen in dieser Welt wohnen! Weh auch denen, die, von vielen Leidenschaften versucht, sich von ihnen beherrschen lassen! Und wehe den vom Wege der Gerechten Weitabgeirrten, die ihre Verirrung doch nicht beweinen, ja noch leichtsinnig lachen, und — was noch trauriger ist — sich nicht fürchten, in der Gegenwart Gottes zu sündigen, sondern nur für gering achten!

Ist es zu bewundern, wenn ich tief gebeugt bin? Daß mein Schmerz

doch wahrhaft und meinem Sünden=Elende entsprechend wäre! Denn ein innerlicher Schmerz verändert den Gemüthszustand des Menschen: er will sich nicht erfreuen, noch sogleich durch irdische Dinge trösten lassen. Siehe, worüber du betrübt seyn und weinen sollst! Das Gemüth ist selten völlig gesammelt; überdieß nur manchmal, und kaum mit einen Strahl der Wahrheit erleuchtet, und genießt nur selten ein wenig von seiner himmlischen Speise. Daher vermag die Seele, gebunden (und verblendet) durch die Anhänglichkeit an das Irdische, ihr Elend nicht, wie es dasselbe verdiente, zu beweinen, indem sie sich selbst nicht erkennt, wie sie (ursprünglich so herrlich!) aus der Hand Gottes kam. — Möchte demnach, wer

immer noch ein Herz im Leibe hat, so weinen, daß er sagen könnte: Staub aß ich für Brod, und mein Trank vermischte sich mit Thränen. Ps. 101, 10.

Dieß, sage ich, soll ich im Herzen erwägen, und beweinen, daß ich, o des Jammers! in irdische und sichtbarliche Dinge so oft ohne Noth verwickelt werde; mich so vielfältig daran ergötze; und mich zu seiner Zeit, was doch nothwendig ist, so schwer davon losreisse. Weh mir! Von Dingen, die mir offenbar schädlich sind, die ich wirklich öfters verabscheue und hasse, werde ich doch wieder dahingerissen. O Koth, o Koth! wie lange wirst du mir noch anhangen? O Blindheit, und Leichtsinn, wie lange werde ich von euch noch dahingeführt

werden? Wie lange werde ich noch unter eurer Knechtschaft seyn, und wohin mich führen lassen?

Groß ist meine Schwachheit, daß es schwer ist zu stehen, und dem Hange zum Bösen, und der Schwäche des Geistes nicht zu unterliegen. Gebildet aus der Erde, bin ich denn auch irdisch gesinnt, und fühle mich demnach in meiner natürlichen Gebrechlichkeit mehr zu irdischen als himmlischen Betrachtungen hingezogen. Die ewigen Güter suche ich mit weniger Eifer, weil ich keinen Sinn für das Himmlische habe; meine Kraft ist vertrocknet wie ein irdenes Geschirr, weil ich unterlassen, die Seele mit meinem (himmlischen) Brode zu speisen. Ich sage: meinem Brode, das mir Gott der Va-

ter gegeben hatte: nun aber für mich in ein irdisches verwandelt wurde. Der ich mit himmlischer Speise hätte gesättigt werden können, — sieh da! — genieße nun vom Staube. Elend und sehr bejammernswürdig ist diese meine Lage, in die ich gerathen bin, daß ich das Himmlische vergesse und nicht achte, und mich (so eiferig) zur Liebe des Irdischen hinwende. — Zum ununterbrochenen Genuße himmlischer Speisen, süßer als Milch und Honig, wurde ich erschaffen: aber ich sündigte wider meinen Gott, und erblindete; ich wurde jener himmlischen Nahrung verlustig, und werde nur mehr von den Gelüsten dieser Welt ergötzt. Mit einem um so größern Verlust hat sich mein Herz auf einzelne irdische Tröstungen hinge-

wendet, je weiter ich mich dadurch aus dem innersten Seelengrunde (in welchem uns der Heiland gegenwärtig ist) hinausgeworfen finde. Und wenn ich auch manchmal in mein Inneres einkehre, so fühle ich mich auf dieser Welt doch nicht glücklich; denn viele Widerwärtigkeiten, und Leiden umgeben und erfüllen mich; vielen Drangsalen ausgesetzt, werde ich öfters sehr niedergeschlagen; und was ich jetzt zu haben wünsche, will ich sogleich nicht mehr. Werde ich genöthigt, von zwey Dingen zu wählen, so entschliesse ich mich wenigstens langsam, und mit Mühe zu einem. Ich verlange nach Dingen, die mir zu erhalten nicht möglich sind, und nicht immer zu Gebothe stehen; was Gott aber in meine Gewalt gegeben

hat, und ungesucht haben könnte, wünsche ich entfernt. Und jene eitlen Wünsche dringen von allen Seiten auf mich ein, und mit ihnen eine Menge verschiedener Gedanken, von denen einige von der Welt, andere vom Fleische, die meisten aber vom Teufel kommen, und mir von allen Seiten zurufen: Wir sind dein Gebein und Fleisch. Wir wollen uns ein wenig bey dir verweilen. Stimme uns bey, sey uns hold, und setze dich zu uns. Sie stellen mir durch ihre Liebkosungen, und großen Verheissungen hinterlistig nach, und bemühen sich nach Möglichkeit durch Furcht und verschiedene böse Folgen meiner Seele zu schaden.

Da ich aber ein sterblicher Mensch bin, zu schwach zum Widerstande;

so setze ich mich ihren Einflüsterungen, und ihrer Zudringlichkeit nicht genug entgegen, wie ich sollte. Und thue ich, wozu sie mich zu überreden suchen, so bin ich gewiß hintergangen; denn nur zu betrügen suchen sie mich, und ihre Eingebungen sind nicht von Gott, sondern vom Bösen. Jene aber, die aus Gott gebohren sind, widerstehen dem Satan, und er flieht vor ihnen. Und die, welche die Welt hassen, und was in ihr ist, sind nicht von der Art, daß er ihnen schaden könnte. Denn von Gott erleuchtet, glauben sie nicht jedem Geiste: sondern prüfen alles, ob es ein Geist von Gott, oder von der Welt sey. Sie hören die bösen Eingebungen, stimmen ihnen aber nicht bey, sagend: Wir wissen nicht, wo-

her

her ihr seyd. Weichet, denn ihr seyd vom Vater der Lüge, und die Wahrheit ist nicht in euch. Auf diese Weise widersteht der Fromme; und was dieß für ein Kampf sey, hat der Herr selbst erfahren Luk. 4., der alles weiß.

Dieses Leben ist voll der Trübsale und Schmerzen, was diejenigen am Besten wissen, die von diesem bittern Kelche trinken. Daher sucht des Menschen Seele immer Friede; aber vergeblich, wenn ihr nicht der göttliche gegeben wird. Die Erfahrung beweißt es täglich, wie betrüglich jede Hoffnung dieser Welt ist, und welche Bitterkeiten sich derjenige zuzieht, der was immer ausser Gott in dieser Fremdlingschaft suchet. Weh mir, daß ich so lange darinn verweilte,

da doch nichts in diesem Leben gefunden wird, worinn das Gemüth sicher ruhen könnte! Alle meine Glieder rufen mir zu: ermüde uns nicht vergeblich; denn auf dieser Erde findest du nichts, wodurch du dich ersättigen könntest. Und eben so mein Geist, der unaufhörlich nach der süssen, und lieblichen Himmels-Speise hungert. Ich will, spricht er, in mein Vaterland wieder zurückkehren, woher ich gekommen bin; denn es ist für mich besser dort zu seyn, als hier. Ich erkranke von der Nahrung, die mir hier frey dargebothen wird.

O mein Fleisch! möchtest du doch auf diese Stimme merken; und möchte doch deine Klugheit, die ihr weit nachsteht, dem Geiste nacheifern. Ich zweifle sehr, ob du das Leben finden,

und

und dem ewigen Tode entgehen wirst. Die zeitliche Schuld mußt du bezahlen, dazu wurdest du ja schon in der ersten Sünde verurtheilt. Daher wirst du wohl thun, wenn du dich dem Geiste mit aller Ergebenheit unterwirfst, und dich nicht mehr wider ihn empörest, damit dich nicht berühre der zweyte Tod Offbr. 2, 11; sondern in die ewige Ruhe eingehest, die du am meisten liebst. Folge mir demnach, und betrübe den Geist nicht mehr durch entgegengesetzte böse Begierden; sey vielmehr bereitwilliger, allen seinen Foderungen zu willfahren. Ich sage dir, wirst du (um der Gerechtigkeit willen) der Leiden theilhaftig: so wirst du auch des Trostes mit theilhaftig werden. Mit Staub bestreut, und in ein Bußkleid gehüllt,

demüthige dich, und setze dich, Tochter Sions! in den Staub der Erde. Traure mit mir; denn mir ist nicht wohl: mein Schmerz ist weder klein, noch vorübergehend.

Mein Gott und mein Herr erzürnte über seinen Knecht, und fluchte seinen Werken, sagend: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod geniessen. Gen. 3, 19. Ich bekenne es, daß ich auch mit Recht des gewünschten Paradieses verlustig wurde, weil ich Gottes Gebothe nicht beobachtet habe. Meine Speise war vorher, bis ich durch den Abfall hieher gekommen bin, nicht thierisch, irdisch und körperlich: sondern himmlisch, englisch und geistlich. Ein geschmackvolles und fein gemahlenes Weizenbrod war es, das mir

mein

mein Gott bereitet hatte; jetzt aber wurde es in ein rauhes, schimmliges Gerstenbrod verwandelt, so, daß die Behauptung Wahrheit seyn würde: Es ist ein aus Staub bereitetes Brod.

Mit Recht weine ich daher über das schmerzliche Elend, in das ich in dieser Fremdlingschaft versetzt wurde, in der ich gebohren bin; und über den Verlust, den ich in diesem fremden Lande leide. Ihr Menschen Söhne! trauert mit mir, und weinet über euch selbst, ihr Kinder Adams! die ihr Staub als Brod esset, und die ihr die himmlische Speise mit irdischer verwechselt habet. Und ach, ihr unglückseligen, und verblendeten Kinder! was habet ihr verlohren? Ihr erkennet nicht den großen Verlust; daher ihr am wenigsten darüber

wei=

weinet: aber gerade deßwegen über das Nichtsehen eures so großen Elendes noch mehr weinen sollet. Seyd ihr nicht mit mir in dasselbe Verderben gerathen, mit denen ich des himmlischen Wohlstandes beraubt wurde, und jetzt so großes Elend rings umher erblicke? Tag und Nacht verlange und seufze ich in diesem Leben nach jenen nie aufhörenden Genüßen, wo niemand hungert; sondern alle in süsser Freude vom Weine trinken; einem Weine, der die Herzen der Heiligen mit Seligkeit und Klarheit erfüllt, und den Verstand nicht verkehrt, — aber niemand giebt mir davon zu trinken. Bey allem Verlangen wird mir kaum ein wenig von dem Quellwasser des ewigen Lebens gegeben, wovon sie im Himmelreiche im Ueberfluße haben.

Der

Der Himmel ist mir verschlossen, und die Erde giebt mir keine Früchte: nur Dornen erzeugt sie für mich, und Stachelnüße. Und ihr fraget noch: Warum weinest du? warum ißt und trinkest du nicht?

O ihr Menschen Kinder! wie lange noch werdet ihr so harten Herzens seyn? wie lange noch solcher Gesinnung? und warum betrübet ihr mein Herz durch so thörichte Reden? Ihr habet keinen Antheil an der Rede des Herrn, und suchet den Gerechten durch falsche Verheissungen zu Grunde zu richten, indem ihr rufet: Friede, Friede! und ihr habet keinen Frieden. Was meynt ihr denn für einen Frieden? Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. Jes. 48, 22. Denn ich weine nicht

deßwegen, weil ich nicht reich bin, oder weil ich Wein und Brod, Getreid und Oel nicht im Ueberflusse habe, nach dessen Besitz ihr trachtet: sondern, weil ich noch in dieser Welt bin, und den noch nicht sehe, welcher der wahrhafte Friede, und die höchste Seligkeit ist. Ihr suchet mich nur zu schlagen, und noch mehr zu verwunden. Wollet ihr mit mir nicht weinen, so lasset mich, daß ich wenigstens meinen Schmerz so lange beklage, bis ich aus diesem Leben hinausgehe, und ja nicht mehr umkehren möge.

Indessen werde ich traurig sitzen, betrübt einhergehen, und mich nicht mehr öffentlich zeigen; ja sterben will ich in meiner Wohnung, und in das Grab gelegt werden, das ich mir

selbst

selbst gegraben habe. Beym Anblicke des Grabes wurde ich sehr erfreut, um darinn zu ruhen, und das Böse der Erde nicht mehr sehen zu dürfen. Es eckelt mir an meinem Leben, und mein Schmerz wird täglich erneuert. Ich bitte Dich daher, Herr, mein Gott! befreye mich von den Fesseln der Sünde, und nimm mich hinweg von der Erde; denn für mich ist besser zu sterben, als noch länger leben. Was soll ich hier auch noch ferner thun? Es geht ein Tag nach dem andern, ein Jahr nach dem andern vorüber; dein Knecht aber bessert sich nicht viel. Laß doch deinen unwürdigen Diener nicht mehr länger leben; dulde es nicht, daß er noch ferner den Eitelkeiten dieses Lebens nachlaufe. Wie ein Schaaf habe ich

mich verirrt, das zu Grunde geht. Suche deinen Diener, o Herr! weil es noch Zeit ist. Nicht in Hinsicht meiner Gerechtigkeit und Güte; sondern um deiner unermäßlichen Erbarmung und Huld willen, mache mich zu deinem Diener, und verhilf mir durch deine Gnade zur Anschauung in der Herrlichkeit deiner Auserwählten, und zum Genuße der Seligkeit deines Volkes; damit du von deinem Erbe, das Du durch dein Blut erworben, gepriesen werdest, der sey hochgelobt mit dem Vater und dem heil. Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Rosengärtlein
des
Thomas von Kempis.

I.
Suche die Gemeinschaft der Guten, und fliehe die Bösen.

Mit Heiligen wirst du heilig, und mit Bösen wirst du böse werden. Ps. 17, 26. 27. Siehe wohl zu, in Christo geliebter Bruder! daß du nicht von der Gesellschaft übelgesinnter, zügelloser, und sündhafter Menschen mit fortgerissen wer-

werdest. Halte dich zu frommen, eingezogenen, und wohlunterrichteten Brüdern, von denen du immer nur Gutes, Trostvolles, und der Nachahmung Würdiges hören wirst. Denn so wie eine kalte Kohle, wenn man sie zu einem brennenden Feuer thut, warm und brennend wird: so geschieht es denn auch oft, daß ein lauer Mensch, im Umgange mit frommen Seelen, deren Herz in der Liebe (zum Heilande) brennet, fromm und zur Liebe entzündet, und zur Erkenntniß und zum Gehorsame des Glaubens gebracht wird. Weil die Apostel Christum anhiengen, wurden sie heilige Männer, und voll des heiligen Geistes. Markus wurde im heil. Evangelium unterrichteter, weil er dem heiligen Petrus anhieng, und es mit

über=

überschwänglicher Freude aus seinem Munde hörte. Und Timotheus in der Gemeinschaft des heiligen Paulus von Jugend auf in den heili en Schriften unterrichtet, daß er nachher von ihm, der ihn so sehr liebte, wie der zärtlichste Vater seinen einzigen Sohn, bey beständigem Wachsthume in der Gnade Gottes, zum Bischofe zu Ephes ernannt wurde. So wurde der heilige Polikarp durch die Freundschaft des heiligen Apostels Johannes für die Gemeinde ein eiferiger Prediger des Glaubens, und ein ruhmvoller Martyrer mit dem heiligen Ignatius. Unser seligster Vater Augustin durch den heiligen Bischof Ambrosius, der ihn unterrichtete, und taufte, zum weitberühmten Lehrer der heiligen Kirche, daß jetzt seines Namens in der ganzen

Welt aufs rühmlichste gedacht wird. Der heilige Maurus, ein Jüngling, weil er mit dem heiligen Benedikt umgieng, unter Gottes Beystand zum nachmaligen Abte, berühmt durch Tugenden und Wunderwerke. Und so der von Gott geliebte heilige Bernardus durch den Umgang mit dem ehrwürdigen Stephanus, Abten eines Cistertienser Klosters, in seinem Orden ein Licht der Religion, und gleichsam zu einem hell-leuchtenden Gestirne des Himmels.

Eine Menge sowohl neuer als alter Beyspiele beweisen, daß die Gemeinschaft mit Guten einer Seele heilsam, und der Umgang mit gottlosen Menschen schädlich sey. Etwas Gutes lesen ist nützlich, Böses hören schadet. Die Einsamkeit mit Stillschweigen

gen

gen verbunden, ist vortheilhaft; die Unruhe und die leichtfertigen Gespräche in der Welt sind nachtheilig. Gehe daher entweder allein mit Gott um, oder unterhalte dich in der Gesellschaft eines gottergebenen Freundes mit den Tugenden Christi. Hüthe dich, aus Vorwitz über hohe Dinge zu grübeln; bemühe dich vielmehr deine Fehler kennen zu lernen, und sie durch geeignete Mittel zu heilen.

2. Von der Flucht der Welt, und den Fallstricken des Satans.

Wenn der Weise höret, so wird er noch weiser werden. Sprw. 1, 5. Höre, lieber Jüngling! das Wort der ewigen Weisheit, und

es wird dir mehr nützen als alle Weisen der Welt. Habe, nach der Ermahnung des seligen Johannes, nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; Joh. 2, 15.: sondern speye sie gleichsam als Unrath und Gift aus dem Munde. Bey allem, was du thust, denke unaufhörlich an das Ende, und du wirst nicht sündigen. Hüthe dich, daß du deiner Seele keinen Schaden zuzieheſt; sey niemand zum Aergerniße, und rede keine unanständigen Worte. Wenn dich dein fleischlich gesinnter Vater von Gott abziehen will, so antworte: du habest einen Vater im Himmel (dem du mehr folgen müssest). Wenn dir deine Mutter oder Schwester hinderlich sind, sage ihnen: ihr seyd sterblich, und unzuverläßlich: Der mich

er-

erschaffen hat, wird mich führen. Wer Gott dient, dem mangelt es an keinem Gute.

Empfehle alle deine Freunde Gott, und bitte, daß Er sie stärke, und vor der Sünde bewahre, damit sie Gott nicht beleidigen, und durch das Irdische das Himmlische nicht verlieren. Groß ist die Herzens Unruhe desjenigen, der immer um seine (Welt) Freunde ist (um sich mit ihnen zu erfreuen, weil er den stillen innerlichen Frieden nicht kennt, der allein in der Nähe des Heilandes zu finden ist). Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Joh. 2, 17, und du mit ihr, und mit dir alle deine Freunde.

Der Fallstricke des Satans sind viele, und wer reich und angesehen werden will, fällt in seine mannigfaltigen

gen

gen Versuchungen. Speise und Trank, leichtsinniges Herumsehen, u n n ü tz e Worte, Wankelmüthigkeit des Herzens, und Unlust zum Guten, sind dergleichen tägliche Versuchungen. So denn auch jede Eitelkeit, Ehre, Reichthum und Macht. Wie magst du auch in der Welt was suchen, und zu besitzen verlangen, wo nichts rein ist? Alles ist eitel, unzuverläßig und betrüglich, ausser Gott lieben, und unaufhörlich Gutes thun. Gott vermagst du aber nicht vollkommen zu lieben, wenn du dich nicht selbst verläugnest und die Welt um Gottes willen, D e r e s d i r j e tz t i n d i e s e r Z e i t s c h o n h u n d e r t f ä l t i g, u n d i n d e r z u k ü n f t i g e n W e l t m i t d e m e w i g e n L e b e n v e r g e l t e n w i r d. Mark. 10, 13.

O Bruder in dieser Fremdlingschaft! laß es dir nicht schwer fallen, von deinen Freunden und Bekannten getrennt zu seyn, die oft ein Hinderniß des ewigen Heiles, und eine Beraubung des göttlichen Trostes sind. (Ich frage:) Wo sind denn deine Gesellschafter, mit denen du spieltest, und lachtest? Ich weiß sie nicht, sie giengen, und haben mich verlassen. Wo ist, was du gestern gesehen? Es ist vergangen. Wo sind denn die angenehmen Speisen, von denen du gegessen und getrunken? Sie sind alle dahin. Und was schadet es dir auch, daß du dieß alles entbehren mußt? Ganz und gar nichts. Weise ist daher, wer Gott dient, und die Welt mit allen ihren Ergötzungen vom Grunde des Herzens verachtet.

So ist es in Wahrheit. Wehe allen, die von der in ihr Netz lockenden Lust der Welt trunken sind, wenn auf einmal die ganze lustige Gesellschaft verlassen, fliehen und begraben wird! Siehe! (heißt es da) sie sind alle gestorben. Sie werden zu mir nicht mehr zurückkehren, vielmehr werde ich ihnen folgen, sobald mich Gott rufen wird. Sie waren Fremdlinge auf Erde, so wie ich. Sie haben alles zurückgelassen, was auch bey mir der Fall seyn wird. Gleichsam wie ein Schatten sind sie schnell vorüber gegangen, wie auch ich plötzlich abscheiden werde.

3.
Von der wahren Weisheit, die bey Gott zu finden ist.

Selig der Mensch, der die Weisheit findet. Sprw. 3, 13. Suche die wahre Weisheit, die Christus gelehrt hat, und uns in seinem Beyspiele zeiget. Wer wahrhaft weise ist, hasset das Böse, redet nur Wahrheit, und handelt nach Gerechtigkeit. Wer nüchtern, keusch, fromm, demüthig und Gott ergeben lebet, und den Gefahren der Versuchungen ausweichet, ist weise, und gefällt Gott. So ein Mensch besitzt einen guten Ruf, bewährt ein gutes Gewissen, flieht die Traurigkeit, ist innerlich voll Ruhe, und erhält immer von Gott den Herzens-Frieden, den die Welt nicht kennt, und nicht geniessen kann.

Die Weisheit der Welt ist lauter Betrug, und wird bey Gott für Thor-

 heit

heit gehalten. — Sie hintergeht ihre Liebhaber, und peinigt sie am Ende mit schmerzlicher Reue. Denn die Weisheit des Fleisches ist der Tod der Seele, welche die Anhänger ihrer süssen Verheissungen, die von ihrem Weine trinken, zugleich unvermuthet tödtet. Traurigkeit und Leiden folgen auf die verderblichen Freuden der Sinnlichkeit. Die wahre Weisheit ist daher in den Worten Christi, die den Fleischlichgesinnten verborgen sind, und in seinem heiligen Lebenswandel, die uns anweisen, die Welt zu verachten, ihre Ergötzlichkeiten zu fliehen, die Sinnlichkeit zu beherrschen, die Leiden geduldig zu ertragen, arbeitsam zu seyn, und nach einem frommen Lebenswandel zu trachten.

4.

Von dem Kampfe wider seine bösen Neigungen.

Das Himmelreich leidet Gewalt. Math. 11, 12. Groß ist die Anzahl derer, die den Weg dazu einschlagen, wenige aber wandeln darauf fort, und nur sehr wenige gelangen zur Vollkommenheit. Denn entweder geben wir zu sehr dem Fleische nach, oder wir erheben uns stolz, oder wir lassen uns durch Widerwärtigkeiten muthlos machen.

Ach, wie selten wird einer gefunden, der rein Gott sucht, sich selbst vollkommen überwindet, und gänzlich verläugnet! Ein frommer Mann sagt: Die Vollkommenheit ist so selten, weil es zu schwer ist, sich selbst zu überwin-

winden. Wer nicht ernstlich nach der Tugend ringt, wird ihren süßen Frieden nicht zu geniessen bekommen. Jede Tugend führt ihr Vergnügen mit sich, das den beseliget, welcher Gutes thut. Wer Böses thut, bereitet sich ein böses Ende, verliert seine Ehre, zerstört seine Ruhe, macht sich Leiden, erzeugt sich Traurigkeit, und verliert das süße Gefühl des Guten.

Wer sich des Erlaubten enthält, wird sich des Unerlaubten um so leichter zu enthalten vermögen. Wer die Zunge des Hundes zurückhält, darf sich nicht fürchten, gebissen zu werden: und wer genaues Stillschweigen beobachtet, wird sich nicht verreden. Wer gerne einsam ist, und schweiget, ist ferne zu lügen, zu streiten, sich zu zerstreuen, zu schmähen, sich zu

er=

erzürnen, und zu murren. Wer sich hüthet, Böses zu hören, und Eitles zu suchen, wird sich leichter desselben enthalten, und selbst sein Herz vor dem Gedanken daran rein bewahren.

Denn die Bewahrung der Sinne ist die Ursache der Reinigkeit, die Schule des Friedens, und ein Tempel der Andacht. Wenn der Zorn das Gemüth einnimmt, so weichet das Licht der Wahrheit von dem Weisen. Wer im Zorne spricht, gleicht einem bellenden Hunde. Wer aber mit Sanftmuth antwortet, bricht dem Zorne den Stachel, und giebt dem Erzürnten Rosen statt der Dornen. O gesegnete Zunge des Weisen, welche die Wunden eines Zornigen heilet!

Wer den bösen Neigungen gleich anfänglich widersteht, wo sie noch

schwach sind, wird sie leichter überwinden, als wenn sie einmal mächtiger geworden sind. Ein Mensch, der sich mit gottseligen Uebungen in Gebeth, und Betrachtungen himmlischer Dinge beschäftigt, gleicht einem weisen Gärtner, der seinen Garten mit Rosen und Lilien besetzet. Das Maaß seiner Freude wird in Zukunft unendlich groß, wenn er im himmlischen Paradiese mit den heiligen Engeln vereinigt seyn wird.

Wer die Reinheit des Leibes und des Geistes bewahrt, ist schon hier den Engeln gleich; so wie derjenige ein Knecht böser Geister ist, welcher in böse Begierden einwilliget, und in bösen Gedanken sein Wohlgefallen hat. Hart ist zwar der Kampf, der sinnlichen Lust zu widerstehen; aber noch

härter wird die zukünftige Strafe seyn, vom ewigen Feuer gepeinigt zu werden. Große Liebe wird durch große Liebe überwunden; ein Nagel treibt den andern; und das Lachen wird durch Traurigkeit vertrieben. Wenn sich Gottes Liebe eines Herzens bemächtigt, so weichet jede andere Liebe zu vergänglichen Dingen. Der ist weise, wer Tausend und Tausend verachtet. Alles ist nichts: ein König, ein Bischof zu seyn, und eine Bulle ausfertigen zu dürfen. Das Ende von allem ist der Tod, ein häßliches Aas, ein Staub. Denn so hoch sich einer auch immer erheben mag, nichts ist es, der Tod nimmt alles. Selig der Fremdling auf Erde, der eine Heimath im Himmel hat!

5.
Wie die Gnade der Andacht erlangt werde.

Selig, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. Luk. 6, 21. So wie die Tugend nicht bestehen kann mit dem Laster; so kann die Gemüths Andacht bey (leichtsinnigem) lautem Gelächter, und bey Gastmählern nicht erlangt werden: sondern durch Traurigkeit (über seine Sünden und die Eitelkeit der Welt) und durch Stillschweigen. Die vollkommene Tugend wird nicht auf einmal erlangt: sondern allmählig, unter vielen Seufzern und Schmerzen, und mit oft erneuerten ernstlichen Entschließungen, sich immer mehr zu bessern. Man muß sich viel Gewalt an-

thun,

thun, sich nämlich oft vieles versagen, stets wachsam seyn, bethen, betrachten, nachdenken, schreiben, arbeiten, unnöthiger Reden sich enthalten, und gerne einsam bleiben.

Jede Freude, die nicht aus Gott ist, verschwindet bald, verunreiniget, und hat Leiden zur Folge. Gute Worte sind lieblich anzuhören; rauhe Gespräche beleidigen den Freund; und durch unnütze verliert man die kostbare Zeit. Bestrebe dich immer, Gutes zu thun, sey geduldig in Ertragung des Bösen, und du wirst ein seliges Leben führen, und Gott zu jeder Stunde preisen. Je nachdem dir das Eine, oder das Andere fehlt, wirst du traurig, oder fröhlich werden.

Selig, wer aus allem Gutes ziehet, und sich Widerwärtigkeiten zu

Nutzen machet. Wer Gott liebet, nimmt Süßes und Bitteres mit Gleichmüthigkeit und Dank von der Hand Gottes. Der stehet wohlgegründet und fest, der nicht auf sich selbst, noch auf einen Menschen, sondern allein auf Gott sein Vertrauen setzet.

6. Von der Anhörung und Lesung des göttlichen Wortes.

Selig, die Gottes Wort hören. Luk. 11, 28. Der menschliche Trost ist nicht nützlich, wenn er den göttlichen hindert. Wenn die heilige Schrift gelesen wird, so redet Gott mit dir; darum höre Gottes Wort mit Ehrfurcht und Danksagung an. Die Anhörung der Wahrheit darf nie-

niemals vernachläßiget werden, von wem sie auch immer mit Einfalt vorgetragen wird.

Wer tugendhaft lebt, lehret gut: und wer gut lehret, ist ein Bothe Gottes. Ein redlicher Bothe verschweiget das Schädliche, erzählt das Nützliche, und weiß nichts zu erdichten. Die einfältige Wahrheit ist ein liebliches Wort. Scharfsinnige Reden schaden den Einfältigen, und ein angenehmer Vortrag betrüget oft nur. Wer Unwahrheit redet, trübt den Frieden: wer ihn anhört, entgeht nicht dem Aergerniße.

Ein billiger Richter ist alles Lobes würdig. Ein harter und unbarmherziger verdient kein Mitleid. Ein dem Zorne Ergebener ist sich selbst am meisten zur Plage, thut oft Unschul-

digen wehe, schimpft heimlich über die Vorgesetzten, und spottet öffentlich der Frommen. Wer gerne lügt, hintergeht die ihm glauben: er wird daher wenig Freunde haben. Das Böse verschweigen ist gut, heilig die Wahrheit zu sagen, und vernünftig mit Bescheidenheit zu handeln. Niemand zu schaden fodert die Gerechtigkeit, allen nützlich zu seyn die Liebe, und den Nächsten durch Worte und Beyspiele zu erbauen die Religion. Der Weise thut nichts ohne es vorher zu überlegen, fragt nicht nach Neuigkeiten ohne Erfoderniß, erzählt nicht leicht was Ungewisses, und bestättigt nicht voreilig Zweifelhaftes.

Um den Herzens-Frieden zu erhalten ist das Stillschweigen ein grosses Gut; denn der Geschwätzige ist

immer zerstreut, und geräth leicht in Zank mit dem Nächsten.

Wem es daran liegt, Gott zu gefallen, bewahre Herz und Mund, um die Gnade der Andacht nicht zu verlieren, und die Ruhe des Geliebten nicht zu stören. Viele schöne Worte füllen den Sack nicht, und die Beredsamkeit heiliget nicht den Müßiggänger und Ehrsüchtigen. Wer sichs gut macht, wird's gut haben.

7.
Von dem göttlichen Troste in der Trübsal.

Der Herr ist nahe denen, die eines betrübten Herzens sind. Ps. 33, 19. Niemand ist so vollkommen und fromm, daß ihm nicht irgend was zur Last, oder be-

schwerlich falle. Bist du daher in Trübsal, und Betrübniß des Herzens, so bist du mit Jesus am Kreuze. Wenn du aber im Gebethe durch die Gnade des heil. Geistes wirst getröstet werden, dann wirst du mit Christus gleichsam aus dem Grabe von den Todten auferstehen, und mit Jesu im neuen Leben mit jubelndem Herzen die Auferstehung feyern. Wenn du aber jemanden unanständige, und harte Worte gegen dich ausstossen hörest: so wird dir, zur Arzney deiner Seele, vom Kelche des Herrn zu trinken gegeben. Schweige du nur, und trinke ohne Widerrede den Kelch des Heils; der Herr wird im Leben und im Tode für dich antworten. Gott wird deiner nicht vergessen. Es ist nichts herrlicher, als den bösen Mund des

Lä=

Lästerers durch Schweigen und Leiden stopfen, und so dem Beyspiele Jesu folgen, der auch schwieg, als Ihm vor Pilatus viel Falsches vorgeworfen wurde. Denn du bist nicht besser als dein Gott, der sich für dich geisseln, verspotten, und endlich von Sündern tödten ließ.

Erst dann erkennt der Mensch seine Güte und (ausharrende) Kraft, wenn er durch Widerwärtigkeiten geplagt wird. Christus hat viele Liebhaber und Freunde, die mit Ihm zu Tische sitzen, aber wenige Nachfolger in der Enthaltsamkeit. Der wahre Liebhaber des Gekreuzigten entzieht sich nicht der Leiden und der Lästerungen seiner Feinde, um im Aergernisse des Kreuzes Christo gleichförmig zu werden. Denn, wem Christus

das Leben ist, dem ist Leiden und Sterben um Christi willen der größte Gewinn Phl. 1, 21. Je inbrünstiger jemand Gott liebet, um so weniger fürchtet er den Tod, — ja, er wünscht vielmehr aufgelöset zu werden, um bey Christus selig zu leben, und ewig sich mit den Engeln zu erfreuen.

Selig die Seele, die Jesum innigst liebt, und in der Liebe ewiger Güter die gegenwärtigen für nichts achtet, die Widerwärtigkeiten um des Namens Jesu willen geduldig trägt, sich in Demuth zu den Füßen Jesu wirft, und flehet, um Wachsthum in der Tugend und Ausharrung bis ans Ende.

8.
Von dem Frieden eines guten Gewissens im heil. Geiste.

Freuet euch im Herrn allezeit. Phl. 4, 4. Freue dich des Guten, enthalte dich des Bösen, habe Mitleid mit den Unglücklichen, verzeihe denen, die dich beleidigen, und bete für alle. Wirf die trübsinnige Uebellaunigkeit von dir, die nur Groll und Zwietracht erzeugt. Nimm deine Zuflucht zu der beseligenden und heiligen Betrachtung des Lebens und Leidens Christi, und du wirst gegen jede Traurigkeit und Versuchung wahren Trost finden.

Ein guter Lebenswandel verdienet Lob, ein lauer ist sich selbst und an-

dern zur Last. Ein gutes Gewissen erzeugt Freude, ein böses ist sich selbst zur Marter. Befleiße dich immer gut zu leben, so wirst du immer gute Ruhe haben. Die bösen Anschläge der Gottlosen werden dir nicht schaden, wenn du standhaft auf dem geraden Wege der Gerechten fortwandelst. Der gute Lebenswandel eines Menschen trägt die Freude des Herzens, und den Ruf eines gerechten Lobes mit sich. Eitle Lobeserhebungen aus dem Munde eines Lobsüchtigen gehen bald vorüber. Das schmeichelnde Lob des Thörichten schadet mehr, als der harte Tadel des Gerechten.

Das Gebeth des Demüthigen steigt zum Himmel, versöhnet Gott, erwirbt Gnade, und widersteht dem Betrug

des Teufels. Ein demuthsvolles Bekenntniß erlangt Verzeihung, eitle Entschuldigung vergrössert die Schuld. Wahre Reue tilget die Fehler, und ein in der Liebe brennendes Gebeth vermindert die Strafe. Durch eitles Geschwätz verliert man die Gabe der Andacht, heilsame Reden aber vermehren den (innerlichen) Frieden. Sorgfältige Bewahrung der Sinne ist überall nothwendig, und einem Leichtzerstreuten das Daheimbleiben nützlich. Oefteres Gebeth ist ein mächtiger Schutz. Das Stillschweigen des Mundes ist eine Wohnung des Friedens.

Viele fangen eifrig an; aber nur wer aushält bis ans Ende, erlangt die Krone der Herrlichkeit. Das Joch Christi ist denen süß, die Ihn lieben; denen, die gegen Ihn ein kal-

tes Herz haben, schwer, den Stolzen bitter, den Sanftmüthigen leicht, und den Demüthigen erwünscht. Der süße Jesus macht alles süß und leicht. Ein natürlicher Mensch suchet nur immer Gemächlichkeit; der geistliche aber fliehet und verabscheuet dergleichen Dinge.

Darin besteht des Gerechten größter Schmerz, daß er die Reizungen zur Sünde in sich nicht ganz zu vernichten vermag. Warum läßt denn aber Gott dieß zu? Darum, daß der Mensch immer eine Ursache habe, sich zu demüthigen, und Gott um Hilfe zu bitten.

Wie der Hoffärtige sich in der Ehre, und ein Reicher im Reichthume erfreut; so ergötzt sich ein wahrhaft Demüthiger, wenn er verachtet wird,

und ein geistlich Armer an seiner Dürftigkeit. Die Ehre und der Reichthum der Diener Gottes ist Christus, der König der Himmel. Ausser Gott ist jede Ergötzlichkeit böse, jede Freude eitel, und jeder Reichthum Armuth. Denn nichts vermag den Hunger der Seele zu stillen, als nur Gott selbst, der sie erschaffen hat. Es ist eine große Freyheit des Gemüths, nichts Irdisches zu verlangen.

Darin besteht das Leben des Gerechten, daß er überall Gutes thut, das Böse geduldig erträgt, in allem Gott lobet, und sich des Guten wegen niemals erhebt. Der lobt Gott wahrhaft, wer nicht viel auf sich hält, und alles, was er denket, redet und thut, getreulich ganz Gott zuschreibet. Wenn dich daher eitle Ehre ver-

sucht,

sucht, so widerstehe, und sage in Demuth sogleich mit dem Propheten: Nicht uns, o Herr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. Ps. 113, 9.

Das ist des Menschen größter Triumph: wenn er überwindet, was ihn ergötzt; wenn er das Abschreckende doch unternimmt, u. das Schmerzlichfallende mit Sanftmuth erträgt.

9.
Von den guten Sitten eines demüthigen Bruders.

Den Demüthigen aber giebt Gott Gnade. Jak. 4, 6. — Jede Handlung und Rede eines gottesfürchtigen Bruders ziere demüthige Bescheidenheit, und gebe sich nicht ab

mit

mit eitlen Dingen. Es ist bey Anfängern in der Gottseligkeit, und bey Jünglingen ein gutes Zeichen künftiger Vollkommenheit, wenn sie sich in allem demüthig betragen, und wenig reden; besonders in der Gegenwart Aelterer. Wer sich nicht gewöhnt hat, anfänglich zu hören und durch Stillschweigen zu lernen, wird in Zukunft kaum unter die Weisen und Gelehrten gezählt werden. Es werden daher viele für thöricht gehalten, weil ihre Sitten ungebildet sind.

Schnell gehorchen, oft bethen, andächtig betrachten, fleißig arbeiten, immer lernen, begierig seyn, das Herumlaufen meiden, und gerne allein seyn, macht einen frommen Menschen, und ein ruhiges Gemüth.

Wir lesen im Buche der Schöpfung: *Daß Gott sah auf Abel, und seine Werke; aber auf Kain sah er nicht.* Gen. 4, 5. 6. Und warum denn? Abel war unschuldig und demüthig; Kain aber neidisch und böse. Ertrage das Schwerfallende geduldig wie Abel, zanke nicht mit Kain, damit du nicht den Frieden, und den Ruf eines guten Namens verlierst. Es ist dir nützlicher, deine Sache verlieren, als Gott beleidigen, den Bruder betrüben, und die Liebe brechen.

Willst du einen himmlischen Schatz gewinnen: wirf von dir die Last dieser Erde. Willst du eine ewige Belohnung: verachte die zeitliche Ehre. Sehnst du dich nach Ruhe: hüthe dich vor jeder Veranlassung zum Streit',

und jeglicher Ursache zum Zorne. — Willst du groß seyn im Himmel: so sey klein in der Welt.

Rechtfertige dich nicht vor Menschen, denn ihr Lob ist eitel, wenn dich das böse Gewissen anklagt. Dreist und geschwätzig seyn, ist beydes tadelnswerth, indem das gehörige Maß nicht beobachtet wird. Viele Kraftvolle unterlagen, weil sie sich zu viel zutrauten. Und viele Schwache haben Großes gethan, weil sie auf Gott vertrauten, und Ihn um Beystand anriefen.

Ein Demüthiger und Sanftmüthiger macht sich allen liebenswürdig. Ein Unfreundlicher und Mürrischer, schreckt alle von sich ab, die sich ihm freundlich nahen wollen. Wer geduldig trägt, und ruhig schweigt, über-

windet

windet seine Feinde durch liebvolle Nachgiebigkeit. Wer gegen alle sich dienstfertig beweisset, und mit Gedrückten Mitleid hat, gewinnt sich immer mehr Freunde. Wer nicht zu seiner Zeit zu schweigen weiß, verdirbt sichs mit vielen.

Wer sich selbst zu vervollkommnen, und durch Geschicklichkeit beliebt zu machen versteht, ist klug und für Künste geeigenschaftet. Der ist stark an Kräften, wer muthvoll dem Reitze der Sünde widersteht. Wer über seine bösen Begierden herrschet, ist ein grosser Herr. Wer sein Fleisch durch die Waffen der Enthaltsamkeit bezwingt, ein tapferer und wohlgerüsteter Soldat. Wer keusch auf Erde lebt, ist würdig zu den Engeln im Himmel gesellt zu werden. Ein keuscher Mensch

ist ein Freund Gottes, und ein Gesellschäfter der Engel. Nur ein Demüthiger und Keuscher überwindet den Teufel.

Wer sich selbst mit Kraft regiert, und den Untergebenen ein gutes Beyspiel giebt, ist ein würdiger Vorgesetzter. Der ist des Lobs der Guten würdig, wer sich bemüht ihre Tugend nachzuahmen. Der ein Adelicher und Freyer, dem seine Tugend adelt. — Der von Sünden Reine, ein schöner Mensch. Ein äusserlich gezierter Sünder, ist doch innerlich schwarz.

Der ist glückselig und reich, wer voll Gnade Gottes ist, und keine Weltehre verlangt. Der ist albern und thöricht, wer das ihm Schädliche liebt, und das seiner Seele Heilsame fahren läßt. Das ist göttliche Weisheit: die

ewi-

ewigen Güter suchen, und alle zeitlichen verachten. Wer von den Grundsätzen seiner Väter nicht abweicht, und ihren Glauben beobachtet und festhält, handelt weise. Die Weisheit achtet die Liebe Gottes und ihre Verkünder.

Wenn wer von dir Unterricht verlangt, so zeige ihm den Weg der Demuth, und gehe ihm mit einem guten Beyspiele vor. Ein wahrhaft Demüthiger weiß nichts von Einbildung, er verachtet das Lob, freut sich, wenn er verachtet wird, und verzeihet augenblicklich dem Beleidiger.

10.
Von der Unbeständigkeit des menschlichen Herzens.

Wer in mir bleibet, und Ich in ihm, der bringt viele

Frucht. Joh. 15, 5. Mannigfaltig und veränderlich sind die Gedanken und Neigungen der Menschen: ja! unnütz und unrein sind alle, die nicht von Gott sind. O menschliches Herz, wie so leidenschaftlich und unersättlich bist du? wie so übel thust du, daß du deinen Gott in deiner Bösartigkeit verläßt? Warum denkest du an so viele unnütze Dinge, die dich niemals vollkommen trösten, noch völlig dein Verlangen stillen können? Was sollst du aber thun, wohin dich wenden, um es wohl zu haben? Zu deinem Herren kehre augenblicklich wieder zurück, und siehe, wie weit du dich verirrt hast: suche dein Vergehen wieder gut zu machen. Bereite dein Gemüth zu einem Tempel Gottes; bewahre dich vor einbrechenden

(un=

(unreinen) Bildern, und äusserlichen (unnützen) Sorgen, um mit dem Frieden des heil. Geistes erfüllt zu werden.

Wer oft auf das Aeusserliche ausschweifet, verbessert daher wenig sein Inneres. Was äusserlich schön glänzt, kehrt alles in sein Nichts zurück. Vom Anblicke wird man nicht gesättigt, und vom Zuhören das Herz nicht gestillt: und wenn nicht alles auf die Ehre des Schöpfers bezogen wird, so ist alles Sehen eitel. Daher singt der heilige David auf der Cither Gottes Lob in der Gemeinde: Du hast mich erfreuet, o Herr! durch deine Geschöpfe, ich will frohlocken über die Werke deiner Hände. Ps. 91, 5.

In einem vergänglichen geschaffenem Gute steht niemand fest, son-

sondern allein in der Liebe Gottes, dem höchsten Gute. Bleibe nur stehen in der Wahrheit, und die Wahrheit selbst wird dich frey machen von allen Lügen, und allem Unrecht, das von dir ausgestreut worden. Was man immer von dem Nächsten Böses lügt, es wird alles wieder auf den Lästerer zurückkehren.

Christus ist die Wahrheit Joh. 14. 6; und wer Christum nachfolget, liebet die Wahrheit und jede Tugend. Wer um eines zeitlichen Gewinns, oder um der Ehre willen von der Wahrheit abweichet, verliert den Glauben, und die Zierde der Tugend. Gott ist die Wahrheit, und Er wird nicht lange zulassen, daß die Wahrheit verborgen bleibe. Der Boshafte vermag nur auf eine Zeit zu

lügen: aber am Ende erhält die Wahrheit mit Gewalt die Oberhand, und der Lügner wird beschämt, wenn er es nicht vermuthet.

Du sollst nichts denken, und nach nichts verlangen, ausser was recht, und Gott am meisten wohlgefällig ist: denn darinn bestehen die Tugenden und guten Werke, die zur Ehre Gottes geschehen. Wer die Wahrheit redet, und das Unrecht hasset, wird im Himmelreiche groß seyn. Wer aber unrecht handelt, und die Wahrheit hasset, wird mit ewiger Strafe gepeiniget werden. Bleibe in der Wahrheit und Liebe, und du wirst Gott, den Engeln und Menschen angenehm seyn.

Du darfst nichts fürchten. Der Boshafte kann dir zwar Zeitliches entreissen; aber Gott giebt dem, der es

mit

mit vieler Geduld erträgt, dafür grössere und ewige Güter. Willst du Friede, und ein gutes Gewissen haben: so sey demüthig, geduldig und gehorsam. Kein Feind ist dir gefährlicher, als wenn du dir selbst Verdruß verursachest. Denn wenn du auf deine eigenen Fehler aufmerksam siehst, so wirst du das Thun anderer wenig erwägen.

11.
Von dem Vertrauen auf Gott in der Zeit der Trübsal.

Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes. Ps. 36, 3. Niemand soll über zeitliche Güter vergeblich frohlocken; niemand zu sehr auf seine Freunde, oder Verwandte vertrauen;

trauen: denn alles auf Erde ist unzuverläßlich, und der Gefahr (des augenblicklichen Verlustes) ausgesetzt. Wer aber auf den Herrn vertraut, und in der Noth zu Ihm rufet, wird von Ihm nicht verlassen, in was immer für einer Trübsal er sich auch befinden mag.

Der besitzt großen Frieden, wer nur Gutes thut und redet, niemand schadet, und sich schon vor jeder bösen Absicht, und jedem bösen Gedanken hüthet. Schließ die Thür deines Hauses, und du wirst im Frieden seyn.

Wer nicht täglich (ja immer), gleichsam als Schild wider die Pfeile des Satans, was Gutes (vom Worte Gottes) im Herzen hat, fällt sehr leicht. — Viele hören auf zu beten, und zu widerstehen, sobald es ihnen

nicht wohl von statten geht. Und dennoch wird die Tugend nicht ohne Arbeit und Kampf erlangt, und ohne große Sorgfalt nicht erhalten. Wer das Herumschwärmen gewöhnt, und leichtsinnig ist, fürchtet die Zucht und das Daheimbleiben, wie der Vogel das Fangen.

Werde nicht muthlos, wenn du schwer geprüft, oder empfindlich gelästert, ausgelacht, herabgesetzt, oder verachtet wirst: sondern denke vielmehr, daß es deine Sündhaftigkeit verdiente, so verächtlich behandelt und gezüchtigt zu werden. Ertrage geduldig, und rede mit Zuversicht (auf den Beystand von oben) wenn jemand Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die ihr in euch habt, doch mit Sanftmuth

und Ehrfurcht. 1. Petr. 3, 6.) Sprich: Es ist mir gut, o Herr! daß du mich gedemüthiget hast, damit ich deine Gerechtigkeit kennen lerne. Ps. 118, 71. In Versuchungen und Drangsalen lernt der Mensch, im Gefühle seiner Schwäche, und des traurigen Verfalls der (ursprünglichen) Kräfte, erkennen, wie so nothwendig ihm der Beystand Gottes sey.

Wer wegen seines Herrn Güter stolz seyn, und andere verachten will, ist ein thörichter u. ungetreuer Knecht. Wer seine Mitknechte verachtet, und sich für besser hält, beleidiget Gott, und alle Heilige. Bey den meisten Menschen findet sich der Fehler, daß wir uns nicht demüthigen, und unsere eignen Gebrechen nicht erkennen

wol-

wollen, die wir doch unaufhörlich besehen und beweinen sollten.

Ein jeder ist sich selbst genug Last: was nützt es daher, sich in fremde Händel zu mengen, und so mehr aufzunehmen, als man zu tragen vermag?

Gott läßt den Menschen oft deßwegen öffentlich fallen, verirren, oder was versäumen, damit er durch eigne Beschämung sich vor andern mehr demüthigen, mitleidig seyn, und den Irrenden hilfreich beystehen lerne, und klug durch eignen Fall, bey sich selbst sagen müße: Auch dieser ist ein Mensch, und nicht ein Engel; wie mir, so ist auch ihm begegnet: wir sind Brüder. Ich habe böse, jener vielleicht eine gute Absicht. Wer aber niemals fällt und irrt, ist allein Gott.

Warum lachest du über den Fall eines andern? Wenn du stehest, so siehe zu, daß du nicht fällst. 1. Kor. 10, 12. Belache deine Fehler. Ein offenbarer mit einkommender Fehler ist oft gut, um die eitle Ehre (die man am Guten haben würde), zu vernichten.

12.

Von der Kraft des Gebeths, und dem Nutzen des Lesens der heil. Schrift.

Bethet ohne Unterlaß. 1. Thes. 5, 17. Warum denn? Weil überall Drangsale und Versuchungen, überall Nachstellungen und Eingebungen der bösen Engel sind. Selten hört man was Gutes entstehen, daß sich nicht von allen Seiten viel Wider-

Das Wort Gottes, und das Lesen in der heiligen Schrift ist sehr nützlich, um das durch verschiedene Dinge zerstreute, und durch was immer für Leiden niedergedrückte Gemüth wieder zu sammeln. Das Lesen der heiligen Schrift lehrt den rechten Pfad des Lebens, die guten Beyspiele ermuntern zur Nachfolgung, und das Gebeth erwirbt die Gnade dazu.

Von Gott lesen ist gut, noch besser das Bethen zu Gott, und das beste Gebeth, wenn es um Gottes Willen geschieht.

Selig, wer bey all seinen Worten und Werken Gottes Lob, das Ende der Seligkeit, beabsichtet, damit Gott sey Alles in Allem, und über Alles gelobt und gepriesen in Ewigkeit.

Wie

Wie kann der ein frommer Mensch genannt, und für andächtig gehalten werden, der sich mehr am unnützen Geschwätz, als am Lesen und Bethen ergötzt? Wer gerne Eitles höret, und Unnützes redet, verkauft seine Seele um einen geringen Preis.

In jeder Trübsal und Prüfung nimm deine Zuflucht zum Gebeth, als zum sichern Hafen der Seele, und rufe Gott um Hilfe an. Je schneller, desto besser; je langsamer, desto nachtheiliger. Je öfter, desto nützlicher; je Herz inniger, desto Gott wohlgefälliger. Der gute und barmherzige Gott will gebethen seyn, dazu giebt Er uns Ursache, und verheißt uns Erhörung, indem Er spricht: Bittet, und es wird euch gegeben werden. Math. 7, 7. Er ermahnt

durch

derstand dagegen erhebt, von innen Furcht, von aussen Kämpfe. Kein Tag ist ohne Leiden, keine Stunde ohne den Tod erwarten zu müssen. Es verhängt aber Gott solche Kämpfe und Gefahren als gerechte Gerichte über die Sünden der Menschen, und um die Auserwählten wie durch Geisseln anzutreiben, nur das Himmlische zu suchen.

Das unaufhörliche Gebeth ist demnach höchst nothwendig wider alle Versuchungen der Welt, gleichsam als feste Brustwehre wider die feindlichen Pfeile. Wer nicht bethet, nicht kämpfet: ja! wer nicht standhaft kämpfet und widersteht, wird bald besiegt werden, und die Krone verlieren. Aber — sagt man — wer kann immer bethen und streiten? Wer Gott anruft,

und auf Ihn vertraut, vermag Alles. Denn der Herr ist nahe denen, die Ihn in Wahrheit anrufen. Ps. 144, 18. Kannst du zwar nicht immer mit dem Munde bethen: so sollst du doch immer im Geiste und im Herzen bethen; bethen durch unaufhörliche Sehnsucht nach Gott, und eine gute Meynung. Ein guter Wille, immer Gutes zu thun, und in allem Gott zu dienen, ist ein beständiges Opfer auf dem Altar des Herzens. Denn, wer immer Gutes thut, bethet immer. Wen seine Sünden schmerzen, und wer nach Tugend seufzet, wird nicht unterlassen zu bethen. Rufen wird er mit dem heiligen David: Herr! all mein Verlangen ist vor Dir, und mein Seufzen ist vor Dir nicht verborgen. Ps. 37, 10.

durch Worte, ermuntert durch Beyspiele, droht mit der Zuchtruthe, reitzt durch liebliche Geschenke, züchtiget durch Unglücksfälle, und erfreut durch erwünschte Ereigniße: und so wird aus Abend und Morgen ein Tag. Genes. 1, 5.

Dem andächtig Bethenden, der gerne abgeschieden bleibt, und schweigt, giebt Gott auch oft innerlich ein Gefühl seiner Lieblichkeit, das Er dem Geschwätzigen und Zerstreuten versagt.

Wer gute Neuigkeiten hören will, höre Christum reden vom Reiche Gottes, vom künftigen Gerichte, vom himmlischen Jerusalem, von der Glückseligkeit der Bewohner des Himmels, von den Schaaren und Chören der Engel, von der Ehre und Herrlichkeit der Auserwählten, und von der Be-

loh-

lohnung der sich erfreuenden Heiligen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er höre die Propheten die Geheimniße Christi verkünden, und den Sündern (die an Jesum nicht von Herzen glauben), die Strafe drohen. Er höre die Apostel und Evangelisten die Thaten und Wunder Christi öffentlich erzählen. Er höre die zierlichen Reden der Kirchenlehrer, wie sie das Dunkle klar enthüllen, das Leben durch Bildung verschönern, und Sekten und Irthümer vernichten. Es nehme jeder, was ihm dienlich ist und gefällt, ohne das Einfältige zu verachten, noch das tiefer Liegende zu tadeln, was er nicht zu fassen vermag. Denn, thöricht ist es, die Weisen zu tadeln; und ungerecht, die Göttlichen und Heiligen beurtheilen

len zu wollen. Bemühe dich zuerst, leicht Faßliches zu lernen, und im Kleinen treu zu seyn, und Gott wird dir (wenn es dir anders heilsam ist), um so früher auch Höheres zu verstehen geben.

Es steht geschrieben: Wer weiß, was er Gutes thun soll, und es nicht thut, dem ist's Sünde. Jak. 4, 17. Wer viel weiß und liest, aber das Erkannte und Erlernte nicht in Ausübung bringt, geht leer und hungrig vom wohlbedeckten Tische.

Wer selten bethet, und wenig an seiner Besserung arbeitet, wird lange im Herzen (für Jesum) kalt, und am Guten arm bleiben.

Wer gegen das Böse eifert, aber selbst den Leidenschaften nicht widersteht,

steht, wirft guten Saamen unter die Dörner. Wer sein Herz nicht durch Gebeth (fortwährendes Verlangen nach dem Heilande) vor bösen Gedanken verwahrt, wird von vielen Worten wenig Früchte sammeln.

Selig die Seele, die sich vor jeder einbrechenden Unreinigkeit sorgfältig verwahret, und im verborgenen des Herzens nichts herbergen läßt, was die Augen Gottes heimlich beleidigen könnte!

Ein demüthiges Bekenntniß, das aus einem demüthigen, und vor Gott zerknirschtem Herzen kömmt, erhält Vergebung aller Sünden.

Ein Andächtiger ergötzt sich im Bethen, der Lernbegierige in Büchern, der Künstler an seiner Kunst, der Ehrsüchtige in der Ehre, der Demüthige

in

in der Verachtung, der Reiche in seinen Gütern, der Geizige am Gelde, der Arzt an den (genesenden) Kranken, der Unmäßige in Speise und Trank, der Nüchterne durch Enthaltsamkeit, der Weise in der Weisheit, der Mönch in der Ordenszucht: aber über dieß alles ergötzt und beseligt das Herz die Liebe Gottes, und ein gutes Gewissen.

Wenn du deines Herzens boshafteste Feinde überwinden willst: so fliehe, schweige, reize sie nicht, bethe, faste, studiere und arbeite. Der Heilige ist heilig gesinnt, redet die Wahrheit, handelt gerecht, verachtet das Gegenwärtige, und beschaut das Ewige.

Der Demüthige läßt sich gerne rathen, der Kluge hüthet sich vor Ge-

 fahr,

fahr, der Sanftmüthige erträgt pflichtmäßig stille das Beschwerliche, und der Fleißige vernachläßiget nicht seine Pflichten.

Wer sich vor kleinen Vergehungen nicht hüthet, fällt immer in schwerere. Wer am Morgen träge ist, erhitzt sich selten am Abend. Wer bald von der Trägheit abläßt, und die Arbeitsamkeit ergreift, erwirbt sich Freunde, und große Ehre: wenn nicht von Menschen, um so zuverläßiger von Gott, was um so mehr zu wünschen, und allem anderen vorzuziehen ist. Denn Er ist der Lohn aller Bemühungen des Guten, alles Schweißes, und aller Leiden, und die ewige Krone der Heiligen.

Ein Müßiggänger wird des eitlen Geschwätzes nie satt, der Tugendhafte enthält sich auch erlaubter Reden.

Wer sich in der Demuth fest gründet, und alle Welt-Ehre für nichts hält, stehet fest, und wandelt auf geradem Wege.

Der ist der Weiseste, und handelt weise, wer nur dem einen Gott zu gefallen sucht, das Aeusserliche fliehet, das Innerliche suchet, nach dem Himmlischen verlangt, alles Irdische verschmäht und verachtet, und die Liebe zu Gott allzeit allen (zeitlichen) Gütern vorziehet.

13. Von dem Lob der Liebe, und ihren Früchten.

Alles, was ihr thut, geschehe in Liebe. 1. Kor. 16, 14. Die vorzüglichste Tugend ist die Liebe, welche alle andern, alles Wissen und jede

jede andere Gabe weit übertrift. Sie umfanget Gott, vereinet die Engel mit den Menschen, und macht aus Menschen Kindern Söhne und Freunde Gottes.

Die Liebe bewirkte es, daß Christus aus einer Jungfrau gebohren, und zum Heile der Menschen gekreuziget worden. Die Liebe reiniget die Seele von der Sünde, ziehet sie aufwärts zur Liebe Gottes aus ganzem Herzen, aus allen Kräften, und mit allen Gedanken, und erfüllt und entzündet sie mit wunderlicher Süße. Sie macht aus Sündern Gerechte, aus Sklaven Freye, aus Feinden Freunde, aus Fremdlingen Bürger, aus Unbekannten Vertraute, aus Veränderlichen Unveränderliche, aus Stolzen Demüthige, aus Widerspenstigen

Sanft-

Sanftmüthige, aus Trägen Eiferige, aus Traurigen Fröhliche, aus Geizigen Freygebige, aus Irdischen Himmlische, und aus Unwissenden Weise.

Dieß alles wirket die Liebe Gottes, die durch den heiligen Geist in die Herzen der Gläubigen ausgegossen wurde, der uns vom Himmel gegeben ist. Röm. 5, 5. Sie hat so ausgedehnte und lange Flügel, daß sie sich über alle Cherubim und Seraphim, und über alle Chöre der Engel erhebt. Sie vereiniget das Höchste mit dem Niedrigsten, erhebt sich über alles Gemeine, kehrt zum Himmlischen zurück, macht aus vielem Eines, erfreuet alle und jeden insbesondere, nicht durch Selbstsucht, die sich in eitles Selbstlob ergießt; sondern

durch göttliche Liebe, die sich über sich selbst erhebt.

Die Liebe erstreckt sich auf Himmel und Erde, Land und Meere, und bewegt Alles, was man sieht und hört in der Schöpfung, zum Lobe und zur Verherrlichung des Schöpfers. Denn nichts ist so klein und gering in der Natur der Dinge, aus dem nicht hervorleuchtet die Güte eines Werkes, die Hand des Künstlers, die Macht des Schöpfers, die Weisheit der Einrichtung, und die Vorsehung dessen, der alles zum Besten ordnet.

Eine solche Betrachtung bewegt eine fromme Seele an jedem Orte, und zu jeder Zeit, Gott zu loben und zu preisen, zu frohlocken und sich zu erfreuen. Sie wird dadurch innerlich entzündet, und weiß nicht Maaß zu

hal=

halten, gleich einer Kerze, wenn sie einmal an der Flamme des Feuers entbrennt: sondern erhebt sich über alle Lichter des Himmels, um ihren einzig Geliebten, den Schöpfer und Regierer aller Dinge zu finden; um in Ihm volle Seligkeit zu genießen, und sicher zu ruhen.

O wie so selig und gut hats der, dem es gegeben ist, Gott anzuhangen, und Ihn im Verborgenen zu geniessen! O wenn mir nur gegönnt wäre, ein wenig zu geniessen, was den Engeln zu Gebothe steht, und ewig dauert!

Doch, wir müssen immer wieder ins wirkliche Leben zurückkehren, und mit der Kraft der Liebe gegen die täglichen Versuchungen muthvoll kämpfen. Denn nicht selten folgt auf

Freude Trauer, auf Trost Betrübniß, auf Lachen Weinen, auf Ruhe und Friede Streit und Kummer; ja gewöhnlich folgt auf große Tröstungen große Verlassenheit; oder eine ungestüme Versuchung, eine körperliche Verletzung, eine Mißhandlung von Menschen, eine Entreissung geliebter Freunde, ein Angriff der Feinde, eine tiefe Traurigkeit des Gemüthes, eine Verhöhnung von Kindern, eine schimpfliche Behandlung von Erwachsenen, oder eine harte Zurechtweisung von Seite der Vorgesetzten. Und dieß geschieht alles zur Demüthigung unsers stolzen Herzens, und daß wir Mitleidhaben lernen mit Schwachen, Gedrückten, und Versuchten.

Lasset uns nicht auf uns selbst vertrauen, nicht hochgesinnt seyn, noch un=

unsere Bequemlichkeit suchen: sondern vielmehr in allem demüthigen, und uns, um Gotteswillen und in wahrer Liebe, Gott und jedem Menschen unterwerfen. —

Durch die Liebe ist Gott in die Welt gekommen, durch die Liebe stieg Christus herab zu den sündhaften Menschen, durch die Liebe und die Schmach des Kreuzes fuhr Er wieder auf zur Rechten des Vaters, und gab dem Menschen die größte Ehre.

Die Liebe ist niemals müßig; denn sie wirket große und hohe Dinge, und läßt sich auch gerne herunter zu den Niedrigen und Verachteten. Sie verrichtet fleißig ansehnliche Geschäfte, und ergötzt sich aus Liebe zum Gehorsam, wenn ihr was Geringes anbefohlen wird. Sie hat keinen Eckel,

die Wunden der Kranken zu berühren, ihnen die Füße zu waschen, das Bett zu ordnen, die Kleider zu reinigen, und den Unflat abzuwischen. Sie erträgt das Unangenehme geduldig, und freut sich über Beschimpfungen.

Wie das Feuer das Holz verzehrt, so die Liebe das Böse im Menschen. Durch Reue wird das Herz von Sünden gereiniget, durch die Beicht abgewaschen, durch das Gebeth abgetrocknet, durch das Lesen der heiligen Schrift erleuchtet, durch andächtige Betrachtungen entzündet, durch die Einsamkeit gesammelt, und durch eine feurige Liebe wird die Seele mit Gott vereiniget.

Die Liebe treibt den Mund des Menschen zum Lobe Gottes, die Hände zur Arbeit, die Füße zum Gehen,

die

die Augen zum Sehen, das Gedächtniß zur Erinnerung (der Wunder seiner Liebe), alle äusserlichen Glieder zu seinem Dienste, und den innerlichen Menschen zur Liebe Gottes über alle Güter im Himmel und auf Erde.

Die Liebe vertilget in einer demuthvollen Seele das vergangene Böse, verwahrt vor künftigen, berathet für die Gegenwart, benimmt eine Menge Zweifel, hält (durch ihren Ernst) von der Neugierde ab, unterläßt alles Unnöthige, entfernt alles, was eitel ist, entdeckt das Falsche, hasset alles Schändliche, besänftiget das Rauhe, erleuchtet das Dunkle, öffnet dem Bethenden die Geheimniße des Himmels, und ordnet den ganzen innern und äusserlichen Menschen. Die Liebe ist der gute Wille in einer

rei-

reinen Seele, der nie unterläßt, Gutes zu thun, wenn nicht manchmal eine zu große Schwäche, oder ein Zufall verhindert, das vorgesetzte Gute auszuführen.

O wie selig ist eine reine Seele, der Gott alles ist; die ausser Gott nichts angenehm und köstlich findet: sondern der alles bitter und schwer fällt! Solche suchet und liebet Gott, die sich und alle Dinge um seiner Liebe willen, verachten und verlassen, muthvoll streiten, und ihr Herz in Reinheit erhalten. Eine reine Seele, die auf Erde keine Gemächlichkeit und Ehre suchet, geht ungehindert und frey zu Gott, und erhebt sich über alle Geschöpfe dieser Welt.

Die Liebe Christi löset alle Bande der Welt, macht alle Lasten leicht,

leicht, und das Gemüth fertig, alles, was immer Gott wohlgefällig ist, treu zu erfüllen. So eine Seele bethet daher und ruft mit Christus: Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe immer und überall. Amen! Math. 26, 39.

14.

Von der Wachsamkeit und dem Streit wider die Versuchungen.

Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen. Jak. 4, 7. Wo sich immer ein Frommer mit Gebeth, mit Betrachtung, Erlernen, und Schreiben beschäftigt; da sind auch die heiligen Engel gegenwärtig und freuen sich mit; aber auch die Teufel, um ihn zu versuchen und zu zerstreuen.

Sobald du anfängst zu bethen, so fliehen die bösen Geister, als vor dem Feuer des heiligen Geistes; sobald du dich aber eitlen Geschwätz ergeben willst: schnell kehren alle wieder zurück, um dich zu unnützen Reden zu verleiten. Allein ein rechtschaffener Vorgesetzter, der unvermuthet so was entdeckt, wird solch unnützem Gerede bald ein Ende machen, und so ein Müßiggehen und Vernachläßigen des Guten nicht ungerügt lassen. Liebe daher das Stillschweigen, und denke an deinen Gott, um Trost zu erhalten; und du wirst am Guten niemals einen Verdruß bekommen, und darinn verharren. Sey getreu im Kleinen, und du wirst zehntausend Talente für das Himmelreich gewinnen.

Sey

Sey nicht müßig, wenn du allein bist, und nicht viel redend unter den Leuten, so wird der Teufel durch dein Stillschweigen überwunden und fliehen. Denn er hasset einen Arbeitenden, Schweigenden, Bethenden, und der Gutes betrachtet.

Wo du immer seyn magst, allein, oder bey andern, mußt du wider die Versuchungen des Fleisches und des Geistes kämpfen, wachen, und im Gebethe verharren. Streite muthvoll, bethe inbrünstig, arbeite fleißig, lerne immer, schweige gerne, und ertrage geduldig.

Vertraue nur immer auf den Herrn, in so großer Trübsal und Trostlosigkeit du auch immer seyn magst. Wer sich immer und an allen Orten auf Geduld gefaßt hält, wird hier großen

Frie-

Frieden geniessen, alle Widerwärtigkeiten überwinden, und dort mit den Auserwählten eine um so herrlichere Krone der Herrlichkeit erhalten.

15.
Von der gegenseitigen brüderlichen Ertragung.

Einer trage des andern Last. Gal. 6, 2. Da wir in Christo alle ein Leib sind, so sollen wir stets in brüderlicher Liebe verharren, und das Band des Friedens und der Eintracht nie brechen. Wir alle sind ja Glieder Christi, wiedergebohren in der heiligen Taufe durch die Gnade des heiligen Geistes, erkauft durch das Leiden Christi, gereiniget durch das Blut Christi, wieder hergestellt durch den Leib Christi, durch sein

Wort

Wort unterrichtet, durch seine Wunder bestättigt, und durch sein Vorbild erbaut.

Warum, meine Brüder! wollt ihr einander schaden? Wer einen mit Wort oder That betrübt, beleidigt Christum. Christus wird es nicht ungeahndet und unbestraft lassen, ausser du verbesserst sogleich deinen Fehler. Wir haben alle einen Gott Vater im Himmel, und sind alle Brüder in Christo, in welcher Stadt, oder in welchem Lande wir hier immer vereint, oder von welcher adelichen oder unadelichen Geburt wir auch immer seyn mögen. Ein Gott hat uns alle erschaffen; Einer ernährt und regiert uns; Einer hat uns alle zur einen Seligkeit berufen, und ruft uns täglich, äusserlich durch das Wort der

Pre-

Predigt, und innerlich durch Traurigkeit, (wenn der Geist in nichts auf Erde Ruhe findet, die er nur in Gott finden kann!) Der uns im Angesichte der Engel, und in seliger Eintracht mit allen Himmels-Bewohnern, seine Anschauung zur ewigen Belohnung verheissen hat.

Da wir nun alle von Gott gemeinschaftlich berufen, um einen Preis erkauft, und mit einem heiligen Geiste erfüllt sind; so lasset uns fleißig seyn, einander zu lieben und zu dienen. Wenn wir Christo gefallen wollen, so müssen wir um Christi willen einer des andern Last tragen, und aus Liebe einer für den andern bethen: und so wird Gott in uns, und wir in Gott seyn. Was du daher immer Unvollkommenes oder Unanstän-

ständiges sehen oder hören magst, sollst du liebvoll zum Guten deuten, so wie du wünschtest, daß es dir geschehe.

Geliebter Bruder! trage, so wirst auch du getragen; entschuldige, so wirst auch du entschuldiget werden; habe Mitleid mit dem Fehlenden, so wirst du auch Mitleid finden. Tröste den Trauernden, so wirst auch du von Fröhlichen getröstet werden. Erhebe den Fallenden, so wirst auch du von der Hilfe des Herrn aufgerichtet werden. Wie du andern thust, wird auch dir geschehen: Gottes Urtheil und Strafe sind gerecht.

Wundere dich nicht, und werde nicht ungehalten, wenn ein gebrechlicher Mensch auf Erde fällt: fiel ja ein Engel im Himmel, und Adam im Paradiese, von einer kleinen Frucht überwunden.

Oft ist es etwas sehr Geringes, wodurch der Mensch aufs empfindlichste in sich selbst versucht, oder von einem andern geplagt wird. So was läßt Gott mit Recht zu, um dir die Wahrheit erkennen zu geben, daß du, da du was Kleines nicht zu überwinden vermagst, schwerere Prüfungen um so weniger (ohne Ihn) wirst übertragen können.

Sey gütig gegen den versuchten Bruder, und bethe für den Geplagten, wie für dich selbst. Dein Gutes ist durch Wohlgefallen auch mein Gutes: und dein Uebel durch Mitleid auch das meine. Da wir alle schwache Menschen sind, so sind wir alle schuldig, aus Liebe für einander zu bethen.

Niemand kann einem andern einen Fehler vorwerfen, den er sich zu Schulden kommen ließ; indem, wenn einer einen Fehlerhaften tadelt, ein Blinder den andern verspottet, ein Tauber den andern beschimpfet, und ein Thörichter den andern auslacht. Enthalte dich, von einem andern was Böses zu erzählen, der dich nicht angehet; sondern schau vielmehr auf dich selbst, und verbessere deine Fehler.

Wenn du richtig denkest, und deinen Nächsten bessern willst: so fange zuerst bey dir selbst an. Und nun magst du es versuchen; aber nicht mit Ungestüm, sondern mit Bescheidenheit und Umsicht. Wenn du mich aufrichtig und brüderlich liebst, so habe mit mir Mitleid, wie mit dir selbst, und bethe für mich.

Wer

Wer einen andern zurecht wieset, und nicht für ihn bethet, oder mit ihm Mitleid hat, ist (nicht ein Freund, sondern) ein grausamer Feind; kein guter Arzt, sondern ein lästiger Schwätzer.

Wer für einen andern, wie für sich selbst bethet, thut doppelt Gutes. Jemehr brüderliche Liebe jemand hat, um so bereitwilliger bethet er für seinen Mitbruder, daß er sich immer mehr bessere, und die Augen der Schwachen durch ihn nicht geärgert werden. Um so mehr wird er aber auch betrübt, wenn jener nicht hören will, und über den ermahnenden Bruder in Unwillen geräth. Jeder ist dem andern entweder eine wohlriechende Rose, oder ein stechender Dorn.

16.
Von der Liebe Christi, und dem Haß der Welt.

Bleibet in meiner Liebe. Joh. 15, 9. Die Stimme Christi ist süß zu hören, und allen zum Heile, die ihr folgen.

Die Liebe Christi ist die Seligkeit des Gemüthes, und das Paradies der Seele: sie schliesset die Welt aus dem Herzen, überwindet den Teufel, verschließt die Hölle, und öffnet den Himmel. Die Liebe Christi, und die Liebe der Welt sind sich gerade entgegen gesetzt, und haben nichts Gemeinschaftliches: sie können unmöglich zugleich neben einander bestehen. Die Liebe Christi führt aufwärts auf dem Wagen des Elias zum Himmel; die

die Welt-Liebe aber abwårts auf dem Gespann des Teufels zur Hölle. Wer die Welt liebet, schadet sich selbst. Wer die Welt verlåßt, findet den Himmel.

Schmeichelhafte Reden eines falschen Freundes schaden mehr, als harter Tadel eines feindseligen Menschen. Wer zu betrůgen gesinnt ist, erdichtet Lůgen; der Rechtschaffene zeigt sich aber bey jeder Gelegenheit aufrichtig. Wer einem andern schadet, schadet sich zugleich selbst.

Gott, der alle kennt und regiert, låßt nicht zu, daß sein Schåflein lange in der Irre gehe und blöcke: Er ruft es zurůck, entweder schlagend mit dem Stecken der Furcht, oder Er bringt es durch seine Liebesblicke zur Erkenntniß seiner selbst.

Wo Friede und Eintracht herrschet, da ist Gott und lauter Gutes. Wo aber Streit und Zwietracht sind, da ist der Teufel und lauter Böses. Wo Demuth, da ist Weisheit. Wo Stolz ist, da ist die Wurzel alles Bösen. Ueberwinde den Stolz, und du wirst großen Frieden finden. Rauhe Worte beleidigen die Zärtlichkeit der Liebe.

In der Stille und Einsamkeit findet der Gottselige Ruhe. Durch Arbeit und Selbstbeherrschung gelangt ein frommer Mensch zur Vollkommenheit. Den Leichtsinnigen, und wer gerne lacht, fliehet die Andacht.

Ein Müßiggänger und Schwätzer hat selten ein reuevolles Herz, und ist selten von schweren Sünden rein. Ein williger Gehorsam, ein fröhliches

Gewissen. Wer lange schwätzet, vernachläßiget seine Berufsgeschäfte.

Wer bey einem Liebesdienste auf sich selbst sieht, bey dem ist die Liebe schwach. Wo die Lehre Christi lebt, wächst das Heil der Seele. Wo brüderliche Eintracht herrschet, da ist ein süßer Gesang.

Je mehr man die Mäßigkeit in Allem beobachtet, um so länger wird die Tugend und Eintracht bestehen. Wenn man in Verweisung der Fehler anderer mit Mäßigkeit zu Werke geht, so soll sich billig niemand beklagen, noch leicht gegen einen Vorgesetzten unwillig werden. Bey allem bleibe daher beym Maaße; denn Mäßigkeit ist die schönste Tugend.

Dultsamkeit ist ein großer Sieg über seine Feinde. Wenn Zwietracht

in ein Haus einkehrt, so weicht schnell der Friede. Verschließe die Thür des Mundes, und prüfe jedes Wort, bis du es aus dem Munde läßt.

Wo Glaube und Wahrheit sind, da ist beständiger Friede. Wo Betrug und Bosheit sind, ist thörichte Gesinnung und blinde Klugheit.

Wo die Liebe, da ist der heilige Geist. Wer leicht argwöhnt, lebt in beständiger Unruhe. Die Erkenntniß der Wahrheit bringt den Gerechten herzliche Freunde. Wo man Lügen erzählt, wird selbst oft ein Freund hintergangen. Ein demüthiges Geständniß erlangt leicht Verzeihung.

Wo es an natürlicher Weisheit gebricht, muß um so mehr zu Gott um Beystand gerufen werden. Wer immer auf eine arglistige Weise Un-

gerechtes beabsichtet, wird selbst den bösen Folgen nicht entgehen. Wer nur dem Guten obliegt, und sich immer zur geduldigen Ertragung bereit hält, genießt großen Frieden.

Wehe den Boshaften und Lästerer! weil seine Bosheit niemand mehr schadet, als ihm selbst. Wo Doppelsinnigkeit ist, da ist Unbeständigkeit, und viel Böses.

Mit einen recht Einfältigen und Gerechten, ohne Falsch, ist Gott, und leitet alles, was er thut, zum Guten. Wer wird dem, der nur gerne (von andern) Böses redet, noch leicht glauben? Wer aber (nur immer) das Bessere sagt, redet keine Unwahrheit. Das Gute ist lieblich zu hören; Gutes thun, ist aber noch löblicher.

Der beste Reichthum, den man sich erwerben kann, ist die Vervollkommnung seines Lebens. Die Schätze eines solchen Reichthumes sind: die Enthaltung von Sünden, und das Fortschreiten im Guten.

Die Frucht eines andächtigen Gebethes ist die Vereinigung des Herzens mit Gott durch inbrünstige Liebe des heiligen Geistes. Der aber bethet andächtig, wer alles Eitle aus sich ausschliesset.

Wer sich das Bild des Gekreuzigten vor die Augen stellt: vertreibt augenblicklich die Eingebungen des Teufels. Die beständige Erinnerung des Leidens Christi ist die schönste Vorstellung, die ein Mensch haben kann. Wer die heiligen Wunden Jesu täglich betrachtet: lindert, reiniget und heilt die Wunden seiner Seele.

Wer alles Irdische für Koth hält, und keine Ehrenstellen verlangt: erwirbt sich Reinheit des Herzens, und kann sich ohne Hinderniß ganz Gott hingeben. Wer sich selbst tief demüthiget, und seine Sünden genau betrachtet, und darüber seufzet und weint: lobet und ehret Gott aufs Höchste. Wahre Zerknirschung des Herzens aus dem Munde eines demüthigen Sünders ist ein großes Geschrey in den Ohren Gottes.

Was du immer Gutes thust, thue zum Lobe Gottes. Wer durch seine Tugenden, und was immer andere Gutes gethan haben, einfältig und aufrichtig, rein und frey nur Gottes Lob und Ehre beabsichtet, alles Gott zuschreibt, und nichts seinem Verdienste oder Vermögen beylegt; sondern

sich

sich von allem beraubt und entblösset: unterdrückt und tödtet von Grund aus allen Stolz, Neid und eitle Ehrsucht.

Wer sich nicht in Gott allein, als dem höchsten Gute, sondern in sich selbst erfreut, beraubt sich der ewigen Herrlichkeit und Ehre. Daher die selige Jungfrau Maria, für die grössten ihr ertheilten Gaben in ihrer vollkommnsten Ergebenheit, lobpreisend singet: Mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande. Luk. 1, 47. Wenn jemand sich einbildet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst Gal. 6, 3. sagt Paulus, der sich doch nicht erhob, ob er gleich in den dritten Himmel entzückt war; sondern alles, was er immer Gutes gethan, gelehrt und geschrieben, aufrich-

tig Gott zuschrieb, sagend: Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. 1. Kor. 15, 10.

17.
Von der Nachfolgung des heiligsten Lebens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

So viel ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. Math. 25, 40. Beobachtet seine Worte, gebrauchet seine Geheimniße, und folget seinem Beyspiele.

Wer einem dürftigen Bruder zu Hilfe kommt, reichet Jesum die Hand. Wer die ihm auferlegte Last geduldig trägt, trägt Jesum, den Gekreuzigten auf seinen Schultern.

Wer

Wer einem betrübten Bruder mit tröstlichen Worten begegnet, giebt dem Munde Jesu einen lieblichen Kuß. Wer über die Sünden eines andern trauert, und für ihn um Verzeihung bittet, waschet und trocknet die Füße Jesu. Wer einen Erzürnten zum Frieden bringt, bereitet Jesum ein blühendes Bettlein in der Seele. Wer einem Bruder bessere Speisen aufsetzet, als sich selbst, speiset Jesum im Liebes-Mahle, und mit Honigseim. Wer sich guten Betrachtungen von Gott ergiebt, führt Jesum in das Kämmerlein seines Herzens ein. Wer einem Bruder ein Buch zur heiligen Lesung reichet, giebt dem Munde Jesu vom besten Weine zu trinken. Wer sich von unnützen Worten enthält, vertreibt die Fliegen vom Tische

sche Jesu. Wer Verleumdungen anzuhören mißbilliget, und tadelt den, der schändliche Dinge redet, schlägt und vertreibt den schwarzen Hund mit einem Stocke vom Hause Jesu. Wer während der Tischzeit gut und deutlich vorliest, erfreuet die Gäste am Tische Jesu mit himmlischem Getränke, und sättigt die Durstigen. Wer aber schlecht liest, mindert den Geschmack der Speise; und wer oft anstößt, befleckt das Tuch Jesu.

Wer von einem was Böses höret, und darüber viel trauert und seufzet, verbindet und salbet die heiligen Wunden Jesu. Wer gute Beyspiele und Tugenden von seinem Nächsten erzählt, zeigt den Augen Jesu schöne Blumen vor.

Wer

Wer die Worte Jesu mit Salbung liest und predigt, streut süßen Wohlgeruch in das Gefühlvermögen der Zuhörer. Wer des Nächsten Fehler liebvoll trägt und entschuldigt, wird von Jesu bald Barmherzigkeit erlangen. Wer des Nächsten Schande und Aergerniß verbirgt, bedeckt die entblößten Glieder Jesu mit Kleidern.

Wer die göttlichen Wunder, und die demuthvollen Handlungen Jesu fleißig betrachtet, und immer wieder mit Vergnügen erwäget, empfängt aus dem Munde Jesu Milch und Honig. Denn dieß bekennt die seligste Agnes aus eigner Erfahrung, die auch ihr Blut um der Liebe Jesu willen vergossen hat.

Wer für einen schwachen, oder kranken Bruder liest, oder singt, spielt

vor der Wiege Jesu mit den Engeln lieblich auf der Cithar. Wer andächtig bethet, sich von köstlichen Speisen enthält, und allem eigenen Nutzen entsagt, reicht mit den Heiligen den Händen Jesu drey kostbare Geschenke dar.

Wer das Haupt der Brüder, und ihre Kleider wäscht, tauft Jesum mit dem heiligen Johannes, dem Täufer. Wer sein Kämmerlein bewahrt und schweigt, geht mit Jesu in die Wüste. Wer den Versuchungen widersteht, und seinen Körper bezähmt, fastet mit Jesu.

Wer seinem Bruder ein heilsames Wort sagt, predigt mit Jesu das Reich Gottes. Wer für seinen schwachen, und versuchten Bruder von Herzen bethet, besuchet mit Jesu den

Laza-

Lazarus, und weint mit Maria und Martha. Wer für verstorbene Gläubige dem Meßopfer beywohnet, und die Psalmen bethet, geht mit Jesu zum Grabe des Lazarus hinaus, und flehet, daß Er die Seelen in seiner Barmherzigkeit von der Strafe befreyen möchte.

Wer mit den Brüdern zum gemeinschäftlichen Tische geht, um die heilige Schrift vorlesen zu hören, ißt und trinkt mit Jesu, und seinen Aposteln. Wer beym Tische Gottes Wort zu Herzen nimmt, liegt am Mahle mit dem heiligen Apostel Johannes an der Brust Jesu. Wer seinen Feinden demüthig und willig gehorsamet, folgt wahrhaft Jesum mit seinen Schülern in dem Oelberg, wo Er überliefert und gefangen wurde.

Wer in Trübsal und Versuchung beständig und inbrünstig bethet, streitet mit Jesu im Todeskampfe wider den Teufel. Wer sein Wollen und Nichtwollen ganz verläßt, erfüllt mit Jesu mit Freuden den Willen seines Vaters, und trägt das Kreuz auf den Berg Golgatha.

Wer für seine Feinde bethet, und ihre Beleidigungen ihnen gerne verzeiht, bethet mit Jesu für die Feinde, daß sie nicht verlohren gehen; sondern sich zu Gott bekehren und leben möchten. Wer Allem in der Welt freywillig entsagt, und alles Sichtbare vergißt, (sein Herz nicht daran hängt) stirbt mit Jesu am Kreuze, und wird mit Paulus ins Paradies geführt.

Wer sein Herz rein und ruhig bewahrt, wickelt Jesum in reine Lein-

wand, und begräbt Ihn in sein Herz. Wer im Dienste Jesu bis an sein Ende verharrt, schläft und ruhet mit Jesu sanft im Grabe. Wer bey den Schmerzen der seligen Jungfrau Maria mitleidet, darf hoffen, in Drangsalen gleichfalls von ihr mit ihrem lieben Sohne Jesu getröstet zu werden. Wer alle Worte und Gebärden des leidenden Jesu zu Gemüth nimmt, und unaufhörlich im Herzen erwägt, bereitet Ihm wohlriechende Spezereyen, die eine betrübte Seele am besten zu trösten vermögen. Wer Ihm für das empfangene Gute in Demuth und Ergebenheit danket, geht mit Maria Magdalena mit wohlriechenden Spezereyen zum Grabe Jesu hinaus.

Wer sich nach schmerzlicher Reue und Beicht seiner Sünden zur ernstli-

chen Besserung entschließt, stehet mit Jesu vom Tod der Sünde auf. Wer die Niedergeschlagenheit des Gemüthes von sich wirft, und (in der Liebe Jesu) einen neuen freudigen Muth fasset, feyert mit Jesu im Geiste ein neues Ostern, und singet mit Ihm ein fröhliches Alleluja.

Wer alle Weltfreuden verachtet, die Gefahr fliehet, und nach einem frommen Leben trachtet, und führt, geht mit Jesu, und seinen Schülern in den verschlossenen Speisesaal, um Gott in der Einsamkeit ungehinderter zu dienen, heiliger zu leben, und mehr mit dem heiligen Geiste erfüllt zu werden. Wer (zu bestimmten Stunden) alles Zeitliche hindansetzet, und in heiligen Betrachtungen sein Gemüth ganz fürs Himmlische entzündet wird, geht und fährt mit Jesu zum Himmel.

Selig die Seele, der Christus ihr Leben, und Sterben ihr Gewinn ist! Phl. 1, 21. Wer für Christum leben will, muß sich selbst sterben. Wem Christus schmecken und süß werden soll, muß alles Vergängliche verlassen. Es ist zwar Mühe beym Verlassen, u. Schmerz im Sterben: es folgt aber ewiges Leben und Heil, wenn wir in ewiger Seligkeit mit Christo regieren.

O wann wird es geschehen, daß Gott allein mein Alles, und ich ganz Ihm ergeben, und mit Ihm vereiniget seyn werde! Denn eine gläubige Seele kann so lange nicht vollkommen selig seyn, als sie mit Gott in der Herrlichkeit nicht vereiniget seyn wird. Folge also in deinem Leben Christum in den Leiden der Liebe durch einen

in der Liebe brennenden Glauben nach, damit du würdig werdest, Ihn, die Seligkeit der Engel, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Unser Heiland Jesus Christus, der für uns alle das bittere Kreuz getragen hat, wolle uns alle nach dem Tode zu seiner Anschauung führen! Amen!

18.
Von dem ewigen Lob Gottes.

Des Herrn Lob soll immer in meinem Munde seyn. Ps. 33, 2. O süße Stimme in den Ohren der Frommen, aber noch süßer in der Gegenwart Gottes und der heiligen Engel!

Wenn alle Instrumente ertönten, aber nicht zum Lobe Gottes; alle ihre Töne wären eitel, sie würden eine hei-

lige Seele weder erfreuen, noch befriedigen. Denn, wenn Gott ein Lob angenehm und wohlgefällig seyn soll: so muß es allein Gott und seine Ehre zum Gegenstande haben, und alles Eitle ausgeschlossen seyn. Wenn deine Absichten rein sind, dann kannst du in wahrer Herzens-Freude mit Maria frohlocken.

Gott mit reinem Herzen, und einstimmig mit allen Geschöpfen preisen, für seine unermäßliche Güte und über alles gehende Größe: ist ein süßer Gesang im Himmel und auf Erde. Es ist ein angenehmes Geschäft, Gott allzeit zu loben, den Schöpfer des Himmels und der Erde zu lieben, und den Geber des ewigen Lebens über alles zu verherrlichen. Wenn gleich das ganze Leben der heiligen Engel in der Ehre und im Ruhme besteht, Gott

aus all ihren Kräften zu loben, und niemals davon ablassen: so können sie darinn doch niemals ermüden, noch Ihn genug preisen.

Dasselbe thun auch die Heiligen im himmlischen Vaterlande, wo sie von den Fesseln des Körpers, und den Fallstricken des Satans befreyt, und von jeder Versuchung desselben sicher sind, und vereint mit Gott in vollkommner Liebe, ewige Freude, und eine unaussprechliche Seligkeit geniessen. In Freyheit gesetzt, erinnern sie sich nun in süßester Freude, in welcher Trübsal und Bitterkeit sie waren, und welch großen Gefahren und Versuchungen sie in diesem mühseligen Leben entgangen sind. Alle Wehklagen auf Erde verwandelten sich in Lobgesänge der Freude, und alle har-

ten Züchtigungen in neue Zierden ihrer Krone.

O Seligkeit jenes Vaterlandes, wo keine Sünde, keine Traurigkeit mehr seyn wird; sondern lauter Ergötzlichkeit, Lob Gottes, und süßer Jubel-Gesang! Auch du, gläubige Seele! obgleich von der Last des Fleisches noch niedergedrückt, bist du doch vom Himmel: lobe deinen Herrn; o Sion! lobe deinen Gott. Rufe Ihn in deine Seele zur Stunde des Streites, damit Er dir beystehe zur Rechten und Linken mit den heil. Engeln. Flehe zu Ihm, damit dich der Anfall der bösen Geister nicht überwältige, die Gelüste deines Fleisches nicht hintergehen, und die Strenge der Ordnung, oder die Schwere der körperlichen Arbeit nicht (deiner Gesundheit nachtheilig) schwäche. Nimm auf ans

Liebe Christi die Last des heil. Kreuzes, welche dir die Thore des Himmelreiches eröffnet. Was willst du denn mehr?

Der königliche (und sicherste) Weg zu Christum zu gelangen ist: den eignen Willen verläugnen, seine Schwachheit ertragen, und keine Gemächlichkeit des Fleisches suchen. Für wenig Arbeit erlangest du zuverläßig ewigen Frieden; für Demüthigungen, und den letzten Platz, eine ewige Ehre.

Führe daher immer Gottes Lob, in der Stunde des Trostes, wie des Leidens, in deinem Munde; denn du kannst dir hier viel (Gnaden) Lohn erwerben, wenn du deinen Willen ganz Gott hingiebst. Was dir immer innerlich oder äusserlich Beschwerliches begegnet, nimm es nur mit Liebe und Dank von der Hand des gütigsten

Schöpfers, der für uns alle Sorge trägt, für Große und Kleine. Der dich zu seinem Bilde gemacht hat, wird dich, um seiner unermäßlichen Güte willen, in keiner Noth verlassen. Eröffne daher deinen Mund zum Lobe des allmächtigen Gottes, dessen Vorsehung alles regiert im Himmel und auf Erde, im Meere und in allen Abgründen.

Lobe deinen Schöpfer, der dich zu einem Menschen, und nicht zu einem Thiere gemacht hat; und wenn Er dich auch zu einer Fliege gemacht hätte, dennoch hätte Er an dir Gutes gethan, und du müßtest Ihn loben.

Der Löb kann sich vor der Fliege oder Mücke seiner Stärke wegen nicht rühmen; denn wenn auch der Löb lauter zu brüllen vermag, so kann er ja nicht so hoch fliegen, wie die Fliege.

So herrsche denn kein Streit zwischen den Großen und Kleinen, den Reichen und Armen, den Starken und Schwachen, den Weisen und Einfältigen, den Regierenden und Diener: alle lasset uns zugleich den Herrn, unsern Gott, loben, der alle Kreaturen mit wunderbarer Schönheit und Mannigfaltigkeit schuf, zum allgemeinen und reichlichen Lobe und Preis seines Namens, und zum Nutzen des Menschen.

Lobe, gläubige Seele! deinen Erlöser, der dich durch das Leiden an seinem heilvollen Kreuze von der Hand des ewigen Todes befreyt hat. Ihm kannst du niemals genug danken, wenn du auch unzählige Male für Ihn sterben, und gekreuziget werden könntest. Lobe deinen Beschützer, der dich vor so vielen Gefahren und Sünden bewahret hat. Lobe deinen Wohl-

thäter, der dir so viele Wohlthaten erwiesen, daß du sie kaum zu zählen vermagst.

Sieh, und noch täglich giebt Er dir neue Gaben: Er selbst kömmt auf dem Altare zu dir, worinn das beste Geschenk besteht, weil Er da selbst gegenwärtig ist, und sich dir zum Genuße hingiebt. Und für dieß alles will Er von dir nichts anders, und ist Ihm auch nichts angenehmer, als uneigennützige und herzliche Liebe und Lobpreisung um seiner Ehre willen.

Wenn du fröhlich bist, und dir alles wohl von statten geht, so lobe den Herrn und danke Ihm, der dich in seiner Barmherzigkeit zu trösten würdigte, damit du vom Wege nicht abirrest. Denn Er schicket dir so oft Brod vom Himmel zur Erquickung deines Geistes, als du Gottes Wort

anhörest, oder liest, und die Menschwerdung und das Leiden Christi mit Andacht betrachtest.

Bist du dürre oder schwach, so preise Gott und danke Ihm, der dich besuchet, prüfet, und reinigt, damit du nicht stolz werdest, und von dir nicht groß denkest. Denn eine Niedergeschlagenheit des Körpers führt öfters eine Zerknürschung des Herzens herbey.

Bist du gesund und kräftig, so lobe Gott und danke Ihm, der dir die Kräfte gab, daß du arbeiten und andern dienen, und die Zeit niemals müßig hingehen lassen sollst.

Wenn du im Blumen oder im Obst-Garten dich befindest, und die verschiedenen Gewächse und Bäume, Blüthen und Rosen, Birnen und Aepfel, Kräuter und wohlriechenden Li-

lien siehst, so lobe Gott und danke Ihm, der dir seine vielen und wunderbarlichen Werke zeigt, welche die Erde mit jedem Jahre durch seine wunderbare Macht und Weisheit, um seine große Güte zu zeigen und zum Nutzen der Menschen, immer wieder aufs neue hervorbringt.

An jedem Orte, und zu jeder Zeit lobe und danke Gott; denn die ganze Erde ist voll seiner Macht, und seine Herrlichkeit geht über die Himmel. Ps. 112, 4. Lobe Gott mit allen Heiligen auf Erde, den alle Engel im Himmel preisen. Preisest du Ihn, so ahmest du die Engel nach; wenn nicht, so bist du undankbarer, und schlechter als ein unvernünftiges Thier.

Siehe, wie die Vögel des Himmels singen, die Fische schwimmen,

die Hunde bellen, das Vieh schreyt: wie sich alle Elemente zum Lobe Gottes bewegen, und die Größe ihres Schöpfers durch ihre natürlichen Bewegungen zu erkennen geben.

Bey allem, was du daher immer thust, habe Gott vor Augen; hüthe dich, Ihn zu beleidigen; danke Ihm für die großen Wohlthaten, und beschließe jedes deiner Werke mit einer herzlichen Erinnerung an Gott: Dir, o Gott! sey Lob und Preis, jetzt und in Ewigkeit! Jeder Geist lobe den Herrn! Amen!

Hingebung an Jesum in dunklen und lichten Tagen.

1.

O Jesu! Freund der Menschenkinder,
Den nun kein Erdenleid mehr drückt;

Barmherziger! der alle Sünder,
Durch seinen Tod so gern erquickt:
O Liebe ohne Maaß und Schranken,
Der unsichtbar uns nahe ist;
Wer Dir sich raubet, wird bald wanken,
Weil Du nur unser Heiland bist.

2.

Drum will ich einzig Dir nur leben,
Und geht es auch auf dunkler Bahn;
Mag auch das Fleisch mir widerstreben,
Ich will doch ringen Himmel an:
Wie Du mich willst, so will ich bleiben,
Giebst Du Equickung oder Pein;
Hilf Du mir Angst und Furcht vertreiben,
Wenn sagt der Teufel, ich sey sein.

3.

Und wenn ich Dich auch nirgends finde'
So bist Du Jesu doch in mir;

Und wenn ich es auch nicht empfinde,
So glaub ich doch, ich bin in Dir:
Drum laß mein Herz nie was begehren,
Als Dich zu lieben Tag und Nacht,
Mein Leben sich nur Dir verzehren,
Zum Opfer werden dargebracht.

4.

So willst Du mich, sagt mir der Glau-
be,
So willst Du mich, ich bleibe Dein;
Ach laß mir diesen Trost nie rauben,
Wenn auch das Herz sagt immer nein.
O leite Du nur meinen Willen,
Damit er sich Dir nicht entzieht;
Soll ich Dich hier auch nie mehr fühlen,
Wenn nur Dein Wille stets geschieht.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Des Thomas von Kempis Rosengärtlein und Thränen einer reuevollen Seele oder desselben meistens unbekannte Schriften

Bd.: Erstes Bändchen

München 1818

P.lat. 1222 d#Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10743586-7